Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15 — 11. April 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Zur Einweihung des Neubaues der Universität Zürich. — Der kindliche Gedankenkreis beim Schuleintritte und in seiner weiteren Entwicklung. II. — Das Orbitoskop. — J. Jakob Stauber. — Schulnachrichten.

Vereins-Fahnen
in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz. 365

Den Bestellern von
Stöcklin, Sachrechnen
teilen wir mit,
dass die Schülerhefte VI, VII, VIII/IX, sowie die Lehrerhefte VII, VIII/IX
nächste Woche zur Spedition kommen. — Die Schülerhefte IV und V, und das Kopfrechenbuch III in ca. 8—14 Tagen.
Die neuen Rechenbüchlein für die untern Klassen folgen im Laufe des Sommers.
Die bisherigen Rechenbüchlein I — VIII sind stets vorrätig.
Buchhandlung z. Landschäftler, Liestal.
381

Handels-, Verwaltungs- u. Eisenbahnschule Olten
Städtische Lehranstalt unter Mitwirkung des Kantons, des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen.
Beginn des Schuljahres: 1. Mai 1914. Anmeldetermin: 15. April. Mindestalter: 15 Jahre. Vorbildung: Sekundarschule. (Ue 226 B) (O F 6477)
Programme durch die Direktion. 184

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Das Gesangbuch
für die Oberstufe der Volksschule, für Sing- und Sekundarschulen, das 2
Sebastian Rüst
im Auftrage der kantonalen St. Gallisch-Appenzellischen Sekundarlehrerkonferenz herausgegeben hat,
erschien vor kurzem in
dritter, vermehrter und verbesserter Auflage!
Die Sammlung, eins der besten Schul-Gesangslehrmittel überhaupt, wird erfreulicherweise in letzter Zeit auch in weiteren Kreisen in ihrem vollen Werte erkannt und gewürdigt. Im letzten Frühjahre wurde das „Gesangbuch" in einer ganzen Reihe von Schulen neu eingeführt.
Zeitschriften, wie der „Kunstwart" haben sich glänzend über diese „lebendige" Lehrmethode ausgesprochen und ihr weiteste Verbreitung gewünscht. Wir möchten deshalb jetzt bei Erscheinen der dritten Auflage die Aufmerksamkeit der HH. Gesangslehrer nochmals auf dieses Büchlein hinlenken und sie ersuchen, sich durch Einsichtnahme selbst von dessen Vorzüglichkeit zu überzeugen. Rüst trägt allen Forderungen des modernen Gesangsunterrichts (Jaques-Dalcroze) Rechnung!
Neben der grossen Anzahl von a cappella-Chören wurden auch einstimmige Vorträge mit Klavierbegleitung aufgenommen, ebenso Volkslieder, die sich ganz vorzüglich für Töchterchöre eignen, in schöner Anzahl. Dazu bieten eine Reihe Oberquartette willkommene Abwechslung.
Eine besondere Erleichterung für Lehrer und Schüler bedeutet das der Sammlung beigefügte, jetzt wesentlich erweiterte
„Merkbüchlein",
das in gedrängter Kürze alles bietet, was aus der allgemeinen Musiklehre an theoretischem Wissen sowohl für die Schule selbst, wie auch für spätere musikalische Betätigung im Haus und in Vereinen nötig ist.
Preis in dauerhaftem Leinenband Fr. 1.40 bei 350 Seiten Umfang.
Mit Vergnügen stellen wir das „Gesangbuch" Interessenten zur Einsicht zur Verfügung.
Hug & Co., Zürich und Filialen.

Gesucht. 361
In ein Institut der deutschen Schweiz ein Lehrer der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Logis, 32 Wochenstunden mit Aufsicht, sind, begleitet mit Curriculum und Photographie unter O 361 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich zu richten.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.
Seit langen Jahren in den Kreisen der tit. schweizerischen Lehrerschaft als Vertrauensfirma bekannt und gut eingeführt.
Verlangen Sie unsern Katalog 1914 (zirka 1800 photographische Abbildungen) über
Eidg. kontrollierte Goldwaren und Uhren. Massiv Silber und schwer versilberte Besteck und Tafelgeräte.
(O F 5157) 74

Wer seine (O F 7076) 299
Sommerferien
angenehm, lehrreich und doch billig, auf sonniger, idyllischer Bergeshöhe zubringen will, wende sich um Auskunft an
A. Eglin, Sprachlehrer, St-Imier (Suisse).

„Näher, mein Gott zu Dir"
(Titanielied) von B. Kühne.
Für 3-st. Schülerchor, gem. od. Männ.-Chor à 15 Cts. Klav. u. Singst. à 80 Cts. Neu ersch.: Frühlingsgruss, Mostlied f. Männerchor; Lobet Gott, Freude in Ehren f. gem. Chor. 339
Verlag Willi, Cham.

Musik-Instrumente
Violinen
Mandolinen
Lauten
Guitarren
Zithern
Saiten etc.
Stimmungen und Reparaturen billigst.
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I 101
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 11. April, 5 Uhr, Übung im Saale des kaufm. Vereins. Dienstag, 14. April, 7¼ Uhr, Orchesterprobe (Tonhallle). Freitag, 17. April, 3¾ Uhr, Hauptprobe im Lichthof der Universität. Vollzähliges Erscheinen zu allen Proben wird erwartet!

Schulkapitel Zürich. I. Abteilung. Kunsthausbesuch Mittwoch, 15. April, 10 Uhr, 1. Gruppe. Freitag, 17. April, 10 Uhr, 2. Gruppe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Turnfahrt: Gottschalkenberg-St. Jost. Abmarsch von Samstagern 7 30 morgens. Ausführungstage, je nach Witterung, 15., 16. oder 17. April. Selbstverpflegung. Fahrtentschädigung. Recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet! — NB. Telephonische Anfrage im „Rebstock", Talwil. Kilchberg ab 6 36, Talwil 6 44, Horgen 6 54, Wädenswil 7 08.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. 19. Jahresversammlung, Ostermontag, 13. April, 9¼ Uhr, im Museggschulhaus in Luzern. Tr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Hrn. Dr. H. Bachmann, Professor an der Kantonsschule Luzern, über „Das Examen". — 12 Uhr: Mittagessen in der Florahalle.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Besuch der Fabrik Maggi, Kempttal, Mittwoch, 15. April. Um rechtzeitige Anmeldung zur Beteiligung wird gebeten.

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Walzenhausen ist infolge Resignation auf das kommende Schuljahr eine Lehrstelle für sprachlich-historische Fächer und Gesang neu zu besetzen. Amtsantritt womöglich auf Anfang Mai. — Besoldung 3200 Fr. nebst Extraentschädigung für Unterricht an der gewerblichen Zeichnungsschule. Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen bis 15. April an den Vizepräsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Reg.-Rat Kellenberger in Walzenhausen. 364

Walzenhausen, den 31. März 1914.

Die Sekundarschulkommission.

In Hüten u. Mützen jeder Art
empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, **Zürich I**
neben Hotel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 405

Luzern Hotel Konkordia
nächst Bahn und Schiff, Theaterstrasse. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Kaffee, Tee, Schokolade kompl. 1 Fr. 409
Der geehrten Lehrerschaft und Schulen bestens empfohlen
M. Künz-Zemp, Besitzer.

Soeben ist im unterzeichneten Verlage erschienen u. durch jede Buchhandlung zu beziehen
Die schwarzen Gesellen
Für Kinder, die die Druckschrift lernen wollen, in Reih und Glied gestellt von Dr. Ernst Schneider, Seminardirektor.
Preis 20 Rappen; in Partien nur 15 Rappen.
A. Francke, Verlag, Bern. 408

Enka
ist kein Seifenpulver, aber es ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.
Enka spart Material u. Arbeit.
Enka schont die Wäsche.
Zu beziehen durch:
Drogerie Wernle, Zürich 65
Drogerie Finsler im Meiershof, Zürich
Hofmann, Seefeldstr 38, **Zürich**
Frau **L. Graf**, alte Landstr., Zollikon
Emil Treichler, Badm., Wädenswil
A.-G. Haaf & Co., Drogerie, **Bern**
Lüdy & Co., gr. Apotheke, **Burgdorf**
Drogerie Compondu, Lausanne
E. Givel & Cie., Negts., **Payerne.**

Gute, dauerhafte 51
Harmoniums
kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei
E. C. Schmidtmann, Basel
Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

Lehrer- u. Lehrerinnen-Stellen-Vermittlung
309 für
stellensuchende Bewerber und Lehrkräfte suchende Anstalten, Institute etc.
Verband Schweiz. Instit.-Vorsteher, **Zug, Chamerstr. 6. V.S. I.V.**

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 137

Harmoniums
mit und ohne Spielapparat. **Jedermann** kann ohne Notenkenntnis sofort sämtliche Choräle, Lieder etc. vierstimmig in jeder Tonart spielen. Der Apparat kann an jedem Harmonium angebracht 313 werden. (OH 6758)
Alleinvertreter:
Ew. Lehmann-Hegg, Bern.

Prüfungsblätter
für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 60 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 226
Wwe. **E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.**

Franziskaner
Zürich I, Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia. Münchner Hackerbräu, Pilsner Urquell.
257 **Lokal**
im ersten Stock für Vereine.
Mittag- und Nachtessen
à Fr. 1.20 und 1.70.

Stellvertretung
gesucht für die Zeit vom 20. April bis zirka Mitte Juli an die Sekundarschule Pratteln. Fächer: Naturkunde, Mathematik, Zeichnen, Singen und Turnen. Anmeldungen mit Studienausweisen sind zu richten an
C. Haegler, Pratteln, Baselland. 407

Welcher Kollege
wäre so freundlich, einem zürch. Sekundarlehrer zu einer Stelle in Familie oder event. in Privatschule in **Italien** zu verhelfen? Jeden Rat nimmt dankend entgegen 413
O. Mattern, Kilchberg b. Zch.

Stellvertretung
gesucht
für das 1. Quartal des neuen Schuljahres an grösserer Realschule. Fächer: Französisch und Deutsch.
Offerten unter Chiffre O 412 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Photo-Versandthaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
73

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' (weich) **‚Rigi'** (hart) für Blei **‚Rex'** für Tinte u. Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 83

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 19. April.

12. * A. L. de Jussieu, 1748.
A. Heim, Geol., 1849.
13. * H. Clapperton, Afr.-Forscher, 1827.
* R. Assmann, Aspir. psych., 1845.
* P. La Cour, Phonotelegraph, 1846.
* Osk. Lenz, Afrikar., 1848.
14. * G. Rohlfs, Afrikar., 1831.
15. * J. C. Ross, Nordp., 1800.
16. * J. Franklin, Nordp., 1786.
† L. de Buffon, 1788.
17. * F. König, Schnellpr., 1775.
18. * A. Petermann, Geogr. 1822.
† G. Nachtigall, Afr., 1885.
† P. Curie, Radium, 1906.

* * *

Kinderfürsorge ist Erziehung, die weder in reiner Unterstützung stecken bleiben, noch mit strafrechtlichen Gedanken vermengt werden sollte.

Kluncker.

* * *

Ans Ziel.

Gestern ein Rieseln
Im weichen Eise,
Heute ein Bach
Auf der Frühlingsreise,
Gestern ein Kind
Mit Schleif und Band
Heute Jungfrau
Im Festgewand; —
Wohin? Wer weiss?
Und wem der Preis?
Frage die Biene,
Wohin sie fliegt,
Frage die Hoffnung,
Wo Eden liegt!

Fischer.

* * *

Wer erst im Kleinen untreu wird, von dem kann man sicher voraussetzen, dass er nach einiger Zeit auch das Grosse versäumen wird.

Niemeyer.

Briefkasten

Hrn. *M. H. in Z.* Die Adresse: „An die Red. der S. L. Z, Zürich" stellt doch an die Post etwas grosse Anforderungen; diesmal fand sie heraus, wie's gemeint war. — Hrn. *C. F. in F.* Eintritt der sämtlichen Konferenzmitgl. Val.-Vers. hiemit verdankt. — Wer sich für eine Stelle an einer Handelssch. (Engl., Franz., Deutsch und Stenogr.) in portug. Nova Goa, Indien, interessiert, sende s. Adresse an die Red.

Allen Leserinnen und Lesern der „Schweizer. Lehrerzeitung"
Frohe Ostern!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 11. April Nr. 15.

Zur Einweihung des Neubaues der Universität Zürich.

18. April 1914.

Der 18. April dieses Jahres wird für das Unterrichtswesen des Kantons Zürich ein Festtag und Gedenktag erster Ordnung sein. Der Einzug in das neue Gebäude, das hoch über der Stadt thront, bedeutet weit mehr als die blosse Besitznahme eines neuen, stolzen Heims, er ist auch der Ausdruck und die Kundgebung der Grösse und Bedeutung, die Zürichs oberste Lehranstalt im Laufe der Entwicklung durch beharrliches Ringen sich erobert hat. „Durch den Willen des Volkes" verkündet stolz die Legende über der Denkmünze, die zur Erinnerung an den wichtigen Tag geprägt worden, und der Leser denkt zunächst an den Bau, zu dem das Volk des Kantons Zürich die reichen Mittel mit offener Hand gegeben hat; aber es ist auch die Anstalt selbst in ihrer ganzen Grösse und Bedeutung, in ihrem heutigen Umfange, in ihrem wissenschaftlichen Ansehen „durch den Willen des Volkes" zu dem geworden, als was sie am heutigen Tage vor uns steht. Wir dürfen ohne Überhebung sagen, dass aus der Zähigkeit und Energie des Volkes heraus die hohe Schule emporgewachsen ist, und dass auf anderem Boden, unter anderer Obhut die Pflanze kaum zu solcher Blüte gediehen wäre.

Wir möchten gerne den Lesern der S. L. Z. mit wenigen Strichen das Werden der Zürcher Universität vergegenwärtigen, von ihrem jetzigen Zustande kurz berichten und dabei einen flüchtigen Blick auf die künftigen Aufgaben der Hochschule werfen.

I. Rückblick.

Aus Ruinen ist die zürcherische Universität hervorgegangen. Am 10. April 1832 wurde das Chorherrenstift aufgehoben. Der Grosse Rat hatte es mit 134 gegen 51 Stimmen beschlossen und zwar auf Grund eines Antrages des Erziehungsrates, der schon im ersten Jahre seiner Existenz so weitgehende und tiefeingreifende Neuerungen vorbereitet hatte. Die finanziellen Mittel des altehrwürdigen Stiftes aber, das sich seit der Reformation so grosse Verdienste erworben hatte, sollten ihrem ursprünglichen Zwecke keineswegs entfremdet werden. Im Geiste sahen die leitenden Männer, ein Johann Caspar Orelli (1788—1849), ein Friedrich

Eidgen. Technische Hochschule. Neue Universität. Chemisches Institut.

Zürcher Hochschulbauten.

Aula der Universität.

Ludwig Keller (1799—1860), ein Joh. Caspar Horner (1774—1834), ein Johann Jakob Hottinger (1783—1860), dessen „Votum über die Angelegenheiten der Stift zum Grossen Münster" heute noch interessant zu lesen ist, schon eine neue, viel lebenskräftigere Schöpfung vor sich, die man schüchtern als „Fakultätsanstalt" bezeichnete. Der frisch vorwärts drängende Orelli war freilich von Anfang an der Ansicht, „dass Zürich den Mut und die Kraft besitzen solle, seine höchste Anstalt Hochschule zu nennen".

In der Eidgenossenschaft war inzwischen der grosse Gedanke des helvetischen Ministers Philipp Albert Stapfer (1766—1840), den er zum ersten Male in seiner Botschaft vom 18. November 1798 so schwungvoll zum Ausdrucke gebracht, den er aber leider nicht hatte verwirklichen können, die Gründung einer schweizerischen Universität, wieder in Fluss gekommen, und die Tagsatzung in Luzern beschäftigte sich damit. Wohl hatte Basel ein historisches Anrecht, Sitz einer solchen Hochschule zu werden, aber die inneren Zwistigkeiten dieses Kantons liessen eine wirkungsvolle Bewerbung um diese Ehre nicht aufkommen. Um so eifriger dachte man nun in Zürich daran, sich um diese hohe Ehre zu bewerben. Mit einer Raschheit und Entschiedenheit, für die unserm vielgerühmten Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität jedes Verständnis fehlt, wurde ein Unterrichtsgesetz in acht Sitzungen des Grossen Rates vom 25. bis 28. Herbstmonat des Jahres 1832 durchberaten, an dem Angehörige aller Parteien mit gleichem Wetteifer mitgearbeitet hatten.

War das energische Vorgehen durch den Wunsch Zürichs veranlasst, sich die kommende eidgenössische Hochschule zu sichern, so lag in der Handlungsweise der leitenden Männer doch auch ein gut eidgenössisches Motiv. Wie die Verhältnisse lagen, musste man im Jahre 1832 ernstlich befürchten, es würde der prächtige Gedanke Stapfers überhaupt nicht verwirklicht, wenn sich Zürich des Planes nicht annehme. Auch ausserhalb unserer Kantonsgrenzen gab es Männer, die so dachten.

In den letzten Monaten des Jahres war schon alles durchberaten, was zur Eröffnung der neuen Hochschule notwendig war, und man konnte zur Wahl der Lehrkräfte schreiten. Auch hier ging man sehr klug vor. Die Zahl der Lehrstühle wurde festgestellt und die entsprechende Zahl der Professoren berufen, aber ihre Lehraufträge nicht genauer umschrieben; die Fakultätsmitglieder sollten diese Dinge selbst ordnen und für einen möglichst umfangreichen und systematischen Unterricht in jeder Abteilung sorgen.

Erster Rektor war Lorenz Oken (1779—1851), der als Naturphilosoph bedeutendes Ansehen genoss, in Jena zum Aufgeben seiner Professur gezwungen worden war und in München sich nicht glücklich fühlte. Als Polyhistor war er vorzüglich berufen, bei der Errichtung einer neuen Hochschule mitzusprechen.

Unter den Theologen war der scharfsinnige Exeget des alten Testamentes Ferdinand Hitzig (1807 im badischen Wiesental geboren, 1875 als Professor in Heidelberg gestorben) hervorragend; bei den Juristen übte Prof. Wilhelm Snell aus Nassau (freilich nur für ein Jahr) seine Anziehungskraft aus, da er sich schon 1834 nach Bern berufen liess. Neben ihm wirkten insbesondere die beiden Zürcher: der schon erwähnte Friedrich Ludwig Keller und Johann Caspar Bluntschli (geb. 1808, später Professor in München und in Heidelberg, gest. 1881). Das erste Gestirn der medizinischen Fakultät war Johann Lukas Schönlein von Bamberg (geb. 1793, Professor in Zürich 1833—1839, Professor in Berlin bis 1859, gest. in Bamberg 1864), neben dem die Zürcher Locher-Zwingli als Chirurg und Locher-Balber für Heilmittellehre, Propädeutik und Augenheilkunde wirkten. Die führenden Geister in der damals noch ungetrennten philosophischen Fakultät waren der ausserordentliche Professor für klassische Philologie, Johann Caspar von Orelli und der schon erwähnte Naturforscher Oken. Der Historiker J. J. Hottinger sammelte einen anhänglichen Hörerkreis um sich.

Eine stattliche Zahl von Privatdozenten, zum Teil Lehrer an den zürcherischen Mittelschulen, ergänzte den Lehrkörper in glücklicher Weise.

159 Studenten, nämlich 16 Theologen, 25 Juristen,

97 Mediziner und 21 Philosophen fanden sich im ersten Semester ein, das am 29. April 1833 mit würdiger Feierlichkeit eröffnet wurde.

Es folgten nun Jahre eifriger innerer Ausgestaltung, Professoren kamen und gingen, die Studentenzahl änderte sich kaum: im Winter 1836 überschritt sie das zweite Hundert (206), um dann aber stabil zu bleiben, gelegentlich sogar beträchtlich zurückzugehen (Winter 1841 waren es nur 97) bis in die sechziger Jahre. Die Gründung der Universität Bern entzog Zürich wohl manchen Schweizer, das Verbot verschiedener deutscher Regierungen, in Zürich zu studieren, war zu Zeiten auch zu spüren. Das alles hinderte die Behörden nicht, die Zahl der Lehrstühle zu vermehren, neue Institute zu gründen, den Studierenden den Aufenthalt in Zürich zu erleichtern. Schon glaubte man von den Stürmen, die sich im In- und Auslande überall erhoben, verschont zu bleiben, als die Neubesetzung der Professur für Dogmatik die grösste Aufregung hervorrief. Mit Stichentscheid des Präsidenten des Erziehungsrates (Bürgermeister Hirzel) wurde am 26. Januar 1839 David Friedrich Strauss, der Verfasser des „Lebens Jesu" als Professor der Dogmatik an die zürcherische Hochschule berufen. Das war für die überzeugten Anhänger alter Glaubensansichten eine Aufforderung zum Protest. Es kam so weit, dass am 19. März im Grossen Rate der Antrag auf Aufhebung der Universität gestellt wurde. War auch dessen sofortige Annahme nicht zu befürchten, so beschloss der Rat doch, eine Untersuchung über die Berechtigung der jungen Anstalt einzuleiten, und es fehlte nicht an Leuten, die dabei auf eine negative Antwort hofften.

Nach monatelanger Spannung kam es zu einem Entscheide, der allerdings die Aufhebung ablehnte, aber doch wesentlich nur mit dem Hinweise darauf, dass der Entscheid über die Errichtung einer eidgenössischen Universität noch nicht gefallen sei. Und nun das Ereignis des 6. September 1839, das den Sturz der Regierung herbeiführte! Konnten da akademische Lehrer und Schüler gleichgiltig bleiben? Neue Gesetzesvorschriften schienen die Lehr- und Lernfreiheit ernstlich in Frage zu stellen, und nur die allgemeine Gärung, die im ganzen Vaterlande immer stärker um sich griff, drängte zuweilen die örtliche Aufregung zurück.

Es ist gewiss ein Zeugnis für die Lebensfähigkeit der zürcherischen Hochschule, dass sie sich in diesen bewegten Jahren zu behaupten vermochte. Wäre sie für ein seit Jahrhunderten von geistigen Interessen erfülltes Gemeinwesen nicht zum wirklichen Lebensbedürfnisse geworden, sie wäre sicher durch den Sturm dahingerafft worden.

Schönlein, Keller, Bluntschli folgten dem Rufe ins Ausland, 1849 starb Orelli, zwei Jahre darauf folgte ihm Onken ins Grab. Aber immer wieder erstanden neue Kräfte, die Lücken auszufüllen, und die leitenden Personen griffen selten fehl in den Berufungen.

Kollegiengebäude.

Mit den ersten Fünfzigerjahren reifte der alte Plan einer eidg. Universität in anderer Gestalt. Was eine unglückselige Rivalität verhindert hatte, sollte wenigstens zum Teil ins Leben treten: die Hochschule für technische Wissenschaften. Und ein Zürcher war es, Alfred Escher, der am Zustandekommen dieser obersten eidgenössischen Lehranstalt sich die grössten Verdienste erwarb und sie für Zürich gewann.

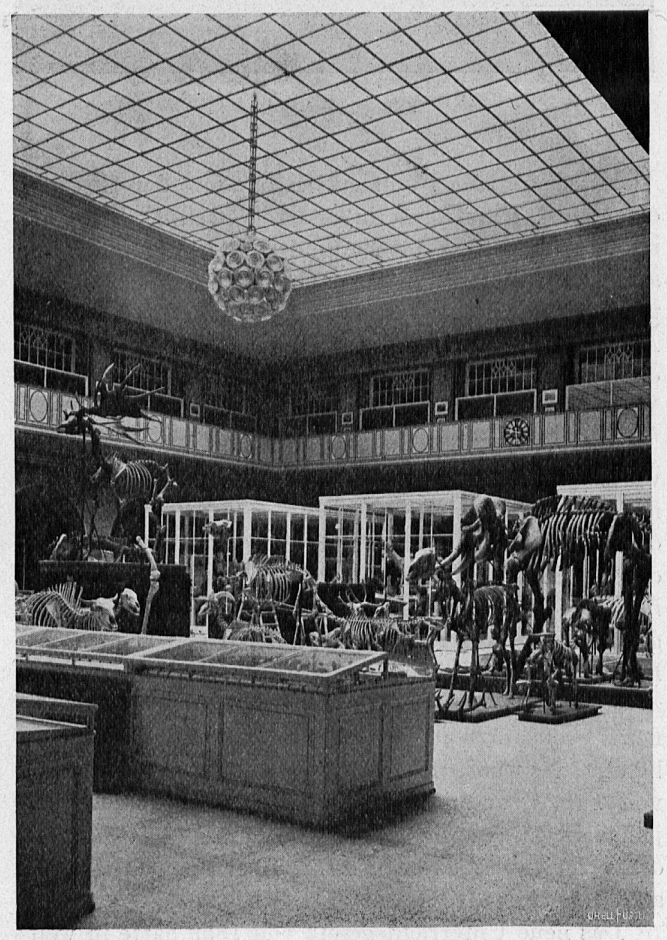
Mit der Eröffnung der „Polytechnischen Schule", wie sie damals hiess, kamen nicht nur eine stattliche Zahl neuer Lehrkräfte nach Zürich, die man teilweise auch für die Universität gewinnen konnte, sondern es zog — und das dürfte weit wichtiger sein — neues geistiges Leben in die Stadt ein. Die schöne Ausrüstung, die der eidgenössischen Anstalt von Anfang an gegeben werden konnte, mahnte auch die kantonale Hochschule, nicht zurückzubleiben. Und in der Tat wurden eine Reihe neuer Professuren geschaffen und mit tüchtigen Männern besetzt. Es wuchs die Zahl der ordentlichen Professoren von 7 im Gründungsjahre auf 26 im Jahre 1863, diejenige der ausserordentlichen von 11 auf 16, so dass mit den 21 Privatdozenten ein Lehrkörper von 63 Gelehrten an der Anstalt tätig war.

Das neue Unterrichtsgesetz von 1859 hatte in weitherziger Art für die Universität vorgesorgt, und der

Gedanke einer Preisgabe des wertvollen Instituts war auf immer begraben. Eine Jahresausgabe von mindestens 88,000 Fr. übernahm der Kanton von nun an und verpflichtete sich überdies in weitgehendem Masse für die Instandhaltung und Ausrüstung der einzelnen Spezialanstalten und Laboratorien.

Während der Kanton für den Sitz der eidgenössischen technischen Hochschule zu sorgen hatte, vergass er sein eigenes Kind nicht. In dem grossen und weiten Gebäude wurden auch die Räume für die kantonale Universität geschaffen, und im Jahre 1864 war es möglich, den alten Bau des „Hinteramtes" und die verschiedenen Provisorien in der alten Stadt zu verlassen und auf der schönen Höhe des Zürichberges sich zu installieren. Im selben Jahre erhob sich für beide Anstalten gemeinsam die Sternwarte.

Nunmehr setzte ganz allmählich die Steigerung der Frequenz ein. Von 1864 an ging die Zahl der Studierenden nicht mehr unter 200 zurück. Ein neues Element erschien von 1865 an als bleibender und stets zunehmender Faktor unter der Studentenschaft: die Kandidaten des Sekundarlehramtes. Anfänglich war es freilich nur ein Versuch. Man richtete besondere Vorlesungen und Übungen für die künftigen Sekundarlehrer ein und suchte ihnen durch einen zweijährigen Studiengang die Kenntnisse zu vermitteln, die zur spätern Ausübung des Amtes notwendig waren. Ein Entwurf des Jahres 1872 sollte die Dinge grundsätzlich regeln und der Lehrerbildung überhaupt neue Wege weisen; aber er fand vor dem Volke keine Gnade. Erst viel später wurde das Problem wieder aufgenommen, doch zeigen die zahlreichen Schwankungen in den Vorschriften der folgenden Jahrzehnte, dass die völlige Abklärung immer noch ein zu erstrebendes Ziel ist.



Biologisches Institut.

Im Wintersemester 1864/65 zeigte sich schüchtern das erste weibliche Wesen und zwar in der medizinischen Fakultät. Ganz langsam nur mehrte sich die Zahl, bis zu Anfang der siebziger Jahre von Russland her ein starker Strom einsetzt. Er steigert sich 1871 auf 15, dann auf 24, auf 51, im Winter 1872/73 auf 81, im folgenden Semester gar auf 88, um dann plötzlich auf 18 zurückzusinken. Ein russischer Ukas hatte den Studien in der Schweiz für russische Untertanen ein Ende bereitet. Die Wendung wurde damals kaum bedauert. Von den zugewanderten Damen besassen keineswegs alle jene Vorbildung, die für ein erspriessliches Medizinstudium erforderlich ist, und es lag kaum im Interesse der Fakultät, dass über ein Dritteil der Studierenden dem weiblichen Geschlechte angehörte. Erst in den neunziger Jahren sind ähnliche Zahlen weiblicher Medizinstudierender wieder erreicht worden, als auch die Herren Mediziner wesentlich zugenommen hatten.

Bei den Juristen erscheint die erste Frau im Jahre 1873/74, um auf ein Jahrzehnt wieder zu verschwinden. In der philosophischen Fakultät wurden die ersten weiblichen Studierenden im Jahre 1883 immatrikuliert.

Der kindliche Gedankenkreis beim Schuleintritte und in seiner weiteren Entwicklung.

Von Prof. Dr. phil. et med. Arthur Wreschner.

II. Welches aber sind die Wege, die Methoden, welche hierfür zur Verfügung stehen? In erster Reihe die Frage. Sie wurde von den meisten verwertet. Man suchte durch Fragen zu ermitteln, was das in die Schule eintretende Kind weiss vom Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, z. B. von einer Gans oder Birke oder einer Sandgrube; was von den Naturereignissen, z. B. vom Gewitter; was von der Zeiteinteilung, z. B. von den Jahreszeiten; was von der heimatlichen Umgebung, z. B. vom Bahnhof; was von Raum- und Zahlgrössen, z. B. vom Dreieck; was von menschlichen Tätigkeiten, z. B. von Feldarbeiten; was von religiösen und sozialen Vorstellungen, z. B. von Gott oder dem Stande des Vaters. Derartige Fragen wurden an die ganze Klasse oder an eine Gruppe oder an die einzelnen Kinder gerichtet. Letzteres empfiehlt sich aus mehreren Gründen. Erstens können ja die Kinder noch nicht schreiben, so dass ihre Antworten, am besten vom Lehrer selbst, protokolliert werden müssen. Zweitens macht oft eine Antwort neue Fragen, Unter- und Querfragen, nötig. Denn mit Recht weisen

einige Forscher darauf hin, dass es nicht ausreicht, festzustellen, ob das Kind eine Vorstellung besitzt, ob es sich z. B. bei dem Worte „Hase" etwas denkt, das Wort kennt und versteht, sondern was es alles von diesem Begriffe weiss und mit welcher Klarheit und Deutlichkeit dieses Wissen vorhanden ist. Ja manche Forscher prüften auch, ob den Kindern die Verrichtungen, Entstehungsweisen und Bedeutungen der mit den Worten bezeichneten Inhalte bekannt wären, z. B. die Herstellungsweise des Brotes; ob und wann sie schon persönliche Erfahrungen mit diesen Inhalten gemacht hätten, ob also ihr Wissen nur auf Mitteilung oder auf eigener Erfahrung und Anschauung beruhte, ob sie also z. B. schon mit einer Eisenbahn gefahren wären; ob sie den Gegenstand, z. B. einen Baum, aufzeichnen könnten usw. Auf diese Weise wurde die erste Frage vielfach zur Hauptfrage, die feststellte, was sich die Kinder unter dem Worte dachten, ihre spontanen Äusserungen veranlasste und das in grosser Bereitschaft Befindliche ermittelte; die Unter- und Querfragen dienten dagegen als Nebenfragen der Genauigkeit und speziellen Beschaffenheit der Vorstellungen. Aber auch ein anderer Grund veranlasste öfter die Unterfragen, nämlich die Verblüffung durch die erste Frage. Auch regte die allgemeine Frage, z. B. „Was denkst du dir unter der Sonne?" zuweilen nur wenige Vorstellungen an. Erst durch die weitere über Merkmale, Bedeutung usw. gewannen die Kinder Vertrauen zu sich und zum Lehrer und rückten mit all' ihrem Wissen heraus. Diesem Zwecke diente auch die Forderung mancher Forscher, die Fragen nicht bunt durcheinander zu stellen, sondern selbst wenn es sich nicht um Haupt- und Unterfragen handelt, sie doch in inhaltlich verwandte Gruppen zu bringen, deren Zusammenhang von den Kindern leicht durchschaut wird, so dass auf Grunf der Assoziation eine Vorstellung zur Erweckung der anderen mithilft. Endlich wurden die Fragen an die Kinder häufig durch solche an die Eltern oder Pfleger ergänzt. Denn namentlich über das Gefühls- und Willensleben wie über die leibliche Entwicklung des Kindes konnte dieses selten eine Auskunft geben. Darum wurden an Erwachsene aus seiner Umgebung Fragen gerichtet, wie: „Welche Krankheiten hat das Kind überstanden?" „Schläft es gern lange?" „Ist es mehr heiter oder traurig gestimmt?" „Setzt es gern seinen Willen durch?" usw. Derartige Fragen haben auch den Vorteil, dass sie die Eltern zur Beobachtung der Kinder anregen und den Kontakt zwischen Schule und Haus beleben. Natürlich wird man diese Antworten oft mit grosser Vorsicht entgegen nehmen müssen, zumal wenn sie dem Lehrer einen Einblick in die häuslichen Verhältnisse gewähren sollen. Auch die Ungelenkigkeit mancher Eltern oder anderer Erwachsener im sprachlichen Ausdruck wird oft Schwierigkeiten bieten. Nicht selten wird die Voreingenommenheit der Eltern für ihre Kinder in Betracht zu ziehen sein. Ja, viele Erwachsene werden auf die Fragen überhaupt nicht eingehen wollen. In solchen Fällen wird ein Besuch des Lehrers im elterlichen Hause oder die Veranstaltung von Elternabenden, an denen die Bedeutung solcher Erhebungen auseinandergesetzt wird, viel Gutes stiften. Dass übrigens bei den Eltern- wie Kinderfragen stets pädagogischer Takt und persönliches Zartgefühl entscheidend ist, braucht kaum erwähnt zu werden. Der Lehrer darf natürlich nie derartige Erhebungen zu indiskretem Hineinschnüffeln in familiäre und häusliche Angelegenheiten benutzen, ja schon den leisesten Verdacht hiervon muss sein ganzes Verhalten von vorneherein ausschliessen.

Manche Forscher vermieden überhaupt die Fragemethode und gaben der Unterhaltung den Vorzug, da diese keinerlei Verblüffung setze und den Vorzug der Natürlichkeit und Unbefangenheit habe. Ohne Zweifel hat dieses viel für sich. Aber das eine schliesst das andere nicht aus. Ja, zumeist wird auch die Unterhaltung mit Fragen durchsetzt sein. Darum dürfte wohl die Kombination von Frage und freier Aussprache das geeignetste Vorgehen sein. Drittens wurde die Benennung benutzt. Vieles wissen ja oft Kinder wie Erwachsene, ohne dass sie es spontan oder selbst auf eine Frage hin anzugeben imstande wären. Wie oft können wir eine fremdsprachliche Vokabel trotz allen Besinnens und obgleich uns die muttersprachliche Übersetzung genannt wird, nicht finden! Hören oder lesen wir aber die gesuchte Vokabel, dann erkennen wir sie wieder und verstehen ihre Bedeutung. Darum führte man zuweilen den Kindern wirkliche Gegenstände oder deren Abbildungen vor und liess sie angeben, was sie alles sähen oder hörten oder sonstwie wahrnähmen. Zu diesem Zwecke führte man sie auf eine Wiese oder in eine Wohnung, oder zeigte ihnen das Bild einer Hühnerfamilie u. ä. Viertens ermittelte man auch Fähigkeiten, indem man die Kinder gewisse Tätigkeiten, wie das Nachsingen eines Liedes oder das Nachsprechen eines Satzes ausführen liess.

So bediente man sich einer ganzen Reihe von Methoden. Trotzdem haben sie noch alle ihre Mängel. Oder vielleicht war das eine die Ursache des anderen: Weil keine Methode einwandfrei war, bediente man sich mehrerer.

Denn zunächst fehlte in allen Methoden ein klares und ausreichendes Prinzip der Auswahl. Sollte doch der eigentliche Zweck sein, einen Einblick in den gesamten Gedankenkreis zu gewähren. Dies war jedoch bei keinem der bisherigen Schemen und Tabellen der Fall. Darum benutzte fast jeder Forscher ein eigenes Fragematerial. Dieser Mangel haftet sowohl der Wahl der Rubriken wie der Fragen innerhalb einer jeden Rubrik an; nirgends war auch nur ein Ansatz zu einer gewissen Vollständigkeit vorhanden. Zweitens war der leitende Gesichtspunkt fast stets ein ausschliesslich praktisch-pädagogischer, kein theoretisch-psychologischer. Man ging unmittelbar auf eine gesicherte Grundlage für den ersten Unterricht los, anstatt dass man sich zunächst

um eine gründliche Kenntnis des kindlichen Vorstellungsschatzes vor dem Beginn des Schulunterrichts bemüht hätte. Dadurch aber machte man das natürliche Ergebnis zum künstlichen Ausgangspunkt und schädigte nur jenes, die praktische Nutzanwendung. Dieser Mangel hängt offenbar damit zusammen, dass wie erwähnt, diese Untersuchungen bisher zumeist von praktischen Pädagogen stammen. Drittens operierte man mit viel zu verwickelten Vorstellungen, wie „Gott" oder „Schmetterling auf der Blume" usw., anstatt dass man elementare Vorgänge wie das Wiedererkennen, das Benennen, die Analyse usw. untersucht hätte. Offenbar ist dies wiederum in dem einseitig praktisch-pädagogischen Interesse begründet. Endlich begnügte man sich aus dem nämlichen Grunde allzusehr mit statistischen Erhebungen, ohne das gewonnene Material auf seine Entstehungsbedingungen hin zu untersuchen und in seine elementaren Bestandteile, wie Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Redegewandtheit usw. zu zerlegen. Gingen doch manche soweit, nur festzustellen, ob eine Vorstellung da war, begnügten sich also mit der einfachen Bejahung oder Verneinung.

Trotz alledem liegt aber schon jetzt eine Reihe recht bemerkenswerter Ergebnisse vor.

Zunächst verdient hervorgehoben zu werden, dass wirkliche Objekte besser als ihre Abbildungen benannt wurden. Diese ersetzen also keineswegs jene. Fehlen doch den Bildern viele Eigentümlichkeiten, welche ihren Originalen zukommen: die Körperlichkeit, der Geschmack, der Geruch usw. Selbst bei Modellen und Phantomen ist dies noch zum Teil der Fall. Diese Divergenz ist um so mehr zu beachetn, als gerade Kinder aus Mangel an Erfahrung oft das Bild für die Wirklichkeit nehmen; namentlich in bezug auf die Grösse z. B. liegt diese Gefahr sehr nahe. Bilder sind also allerdings den Worten überlegen, genügen aber nicht dem Prinzip der Anschauung, sondern nur dem der Anschaulichkeit. Sie sollten also nur dort Verwendung finden, wo man die Objebte selbst nicht bieten kann. Sie leisten denselben Dienst wie etwa die Gebärde, z. B. der Ersatz des Wortes „Ich" durch den Hinweis auf den Sprechenden (hinweisende Gebärde), oder des Wortes „Ring" durch Aneinanderlegen des gekrümmten Daumens und Zeigefingers (malende Gebärde). Oder sie sind mit kurzen Sätzen, mit der direkten Rede, mit metaphorischen und symbolischen Ausdrücken, mit räumlichen Darstellungen zeitlicher Verhältnisse oder logischer Abhängigkeiten oder sonstiger abstrakter Beziehungen, z. B. in Tabellen, Schlussfiguren zu vergleichen. In all diesen Fällen handelt es sich ebenfalls um Anschaulichkeit d. h. um einen Ersatz des Unterrichtsgegenstandes durch ein Surrogat. Anders bei der Anschauung. Hier soll gerade umgekehrt der Unterrichtsgegenstand selbst geboten werden: Nicht das Bild einer Blume ist z. B. das Objekt des Unterrichts in der Botanik, sondern die Blume selbst; diese also vorzuführen, verlangt das Prinzip der Anschauung. Es war ferner mehr bekannt, als benannt werden konnte. Besonders arm war der Wortschatz bei Bezeichnung der Sinneseindrücke. Anderseits wurden aber auch oft unbekannte Dinge oder Eigenschaften durch Surrogate benannt. So wurde für Würfel „Eisen", für Fensterwirbel „Anpacker" oder „Aufmacher" oder „Dreher" oder „Henkel" oder „Fensterschloss" oder „ein Ding zum Drehen" gesagt. In dieser Weise kam es zu Neubildungen oder eigenartigen Zusammensetzungen von Wörtern, oder das Ganze wurde für den Teil, die Gattung für die Art, der Stoff für den aus ihm gefertigten Gegenstand gesetzt. Auch Sätze wurden oft zur Beschreibung der Funktion oder des Zweckes gebildet. Zuweilen diente eine gewisse Ähnlichkeit als Unterlage der Benennung; so wurde z. B. „orange" als „gelb" oder „rot" bezeichnet. Ja, nicht selten waren es nur scheinbare Ähnlichkeiten oder falsche Analogien, welche herangezogen wurden. Namentlich bei den Bildern ergaben sich auf diesem Wege oft geradezu falsche Benennungen. So wurde ein „Hirsch" nicht nur einfach als Tier, sondern zuweilen als Kuh oder Reh oder Hase, das „Eichhörnchen" als Vogel bezeichnet. Die Hauptquelle für falsche Bezeichnungen lag aber darin, dass sich das Kind den Sinn eines Wortes nach seinem Klange und dessen Verwandtschaft zu ihm bekannten Worten zurechtlegte. So wurde geglaubt, dass die Katzen von den Weiden kämen, da man die Weidenblüten als „Kätzchen" bezeichnet, oder „Mitleid" wurde erklärt „wenn man Mitglied eines Vereins ist", „Falschheit", „wenn man etwas Falsches tut". Es besteht also beim Kinde eine gewisse Oberflächlichkeit, indem es das Neue nicht in seiner Eigenart und Besonderheit erfasst, sondern es durch das Alte und Bekannte ersetzt. So berechtigt demnach auch die Regel ist, man soll das Neue an das Alte, das Unbekannte an das Bekannte anlehnen, so darf man doch auch dies nicht zu weit treiben. Nicht minder wichtig ist es, im Unterrichte gerade auf das Neue und Eigenartige im Inhalte wie in der Benennung hinzuweisen. Nur um eine Angliederung des Neuen an das Alte, nicht um eine Auflösung jenes in dieses kann es sich handeln.

Drittens zeigte sich, dass das Wiedererkennen weiter als die freie Reproduktion reichte. So konnten viele Kinder wohl orangene, oder violette oder rosa Kärtchen zur Deckung bringen, wenn beide dieselbe Farbe hatten, kannten aber nicht diese Farbennamen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Angst vor den realen Forderungen eines Berufes und des Lebens ist zu gross. Diese Angst stammt aber nicht allein aus der Seele des Kindes, sondern oft genug wecken Eltern und Erzieher Grössenträume, deren vorausgefühlte Unerreichbarkeit den Konflikt verschärft. Aufgabe des Erziehers wäre es, dem Kinde erreichbare Ziele nahezubringen, es zu veranlassen, dass es seine Kräfte an diesen Forderungen misst, abwägend vergleicht und sich so Schritt für Schritt klarer wird über den Umkreis und die Qualität der Kräfte.

(Heilen und Bilden, Adler & Furtmüller.)

Das Orbitoskop.

Apparat zur Darstellung der scheinbaren Bewegung der Planeten.

Selbstanzeige von Ed. Hindermann, Reallehrer in Basel.

Über die scheinbare Bewegung der Planeten enthalten die Lehrbücher der Astronomie nur unvollständige Angaben; sie beschränken sich meist auf die Erklärung des Stillstandes und des Rücklaufes in den beiden Weltsystemen, ohne aber auf die Entstehung der verschiedenen Schleifenformen näher einzutreten. Doch gerade diese historisch so überaus wichtige Frage ist vorzüglich geeignet, vom Schüler nach kurzer Anleitung konstruktiv gelöst zu werden, wodurch ihm allein das volle Verständnis dieser komplizierten Erscheinungen ermöglicht wird. Bis jetzt hat es allerdings an einem einfach und übersichtlich gebauten Apparate gefehlt, der imstande gewesen wäre, die verschiedenen Schleifenformen einem grössern Zuhörerkreise zu demonstrieren und so den Beweis für die Richtigkeit der Konstruktion zu geben. Ein neuer Apparat „Orbitoskop" ist berufen, diese Lücke in ausgezeichneter Weise auszufüllen. Er hat den Vorteil, in jedem Raume, selbst im grössten Vortragssaale, anwendbar zu sein und eignet sich daher als Lehrmittel für Schulen und Universitäten, sowie auch als Anschauungsmittel für populäre Vorträge.

Beschreibung des Apparates. Der Apparat beruht auf der Tatsache, dass man von der Erde aus die Gestirne nicht an ihrem wahren Orte im Raume sieht, sondern immer auf das Himmelsgewölbe projiziert. Stellt man nun die Erde durch eine Lichtquelle dar und einen andern Planeten als undurchsichtige Kugel, so entspricht der von letzterm auf die Zimmerwand geworfene Schatten der Projektion des Planeten auf das Himmelsgewölbe.

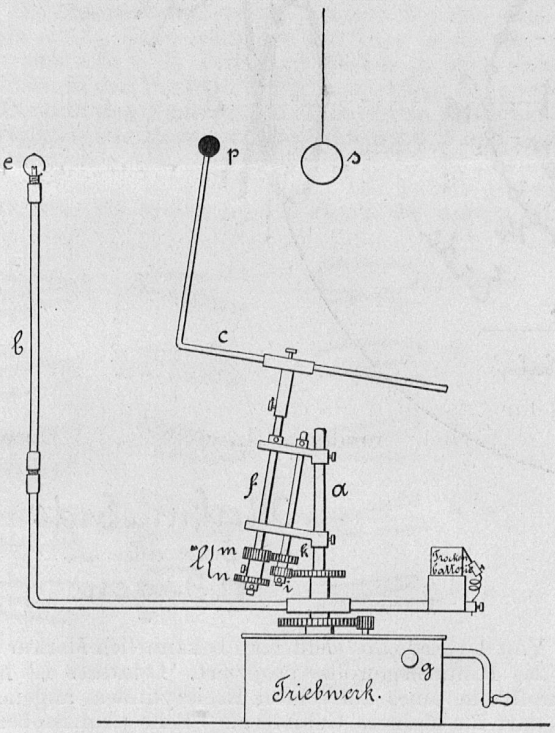


Fig. 1.

Die Erde ist durch die elektrische Glühlampe *e* dargestellt, die an einer Trägerstange *b* sitzt und mit dieser um die vertikale Achse *a* läuft. Der Planet (Merkur oder Venus) wird durch die Kugel *p* dargestellt, die an der Trägerstange *c* sitzt und um die Achse *f* läuft, die zur Achse *a* unter dem konstanten Winkel von 8° geneigt ist. Die Sonne ist im Schnittpunkt der Achsen *a* und *f* zu denken. Sie wird durch die Kugel *s* dargestellt und kann mittelst eines auf das Ende der Achse *a* gesteckten Trägers oder an einem Faden herunterhängend in die Ebene der Ekliptik gebracht werden. Kann dieser Faden nicht im Zimmer über dem Apparat befestigt werden, so benützt man dazu ein besonderes dreiteiliges Gestell, das dem Apparat beigegeben ist. — Das Planetarium wird durch ein äusserst solides Federtriebwerk in Bewegung gesetzt. Durch ca. 70 Umdrehungen der Kurbel wird das Werk ganz aufgezogen, und die Gangdauer beträgt dann je nach der angewandten Geschwindigkeit ca. 10 bis 40 Minuten. Durch eine Drehung der Schraube *g* setzt sich der Apparat in Bewegung und seine Geschwindigkeit lässt sich so regulieren, dass die Erde *e* $1\frac{1}{2}$ bis 6 Touren per Minute macht. Der Apparat kann auch in eine schiefe Lage gebracht werden, ohne dass der regelmässige Gang darunter leidet. — Die Bewegung des äussern Armes wird durch die Räder *i* und *k* auf den Rädersatz *l* übertragen, der auf der Achse *f* verschiebbar ist, aber durch eine Schraube fest mit ihr verbunden wird. Je nachdem die Räder *m* und *k* oder *n* und *i* ineinander greifen, erhält man zwei verschiedene Umdrehungs-Geschwindigkeiten für die Achse *f*, also auch für den Planeten *p*. — Vertauscht man die Erde mit dem Planeten, so lässt sich das Planetarium für zwei äussere Planeten verwenden. Zu diesem Zwecke dienen zwei besondere Trägerstangen, die an Stelle von *b* und *c* gebracht werden. — Eine Trockenbatterie wird in den Messingkasten gestellt und ein Leitungsdraht verbindet den Apparat mit dem einen Pol der Batterie. Der Apparat selbst ist leitend, während die nötigen Leitungsdrähte teilweise in den Apparat eingebaut sind. — Mit dem Orbitoskop lassen sich die scheinbaren Bewegungen für Merkur, Venus, Mars und einen Planetoïden demonstrieren.

Merkur. Am interessantesten ist die Schleifenbildung bei Merkur, und es mag daher genügend gerechtfertigt sein, wenn an diesem Planeten die scheinbare Bewegung ausführlich erläutert wird.

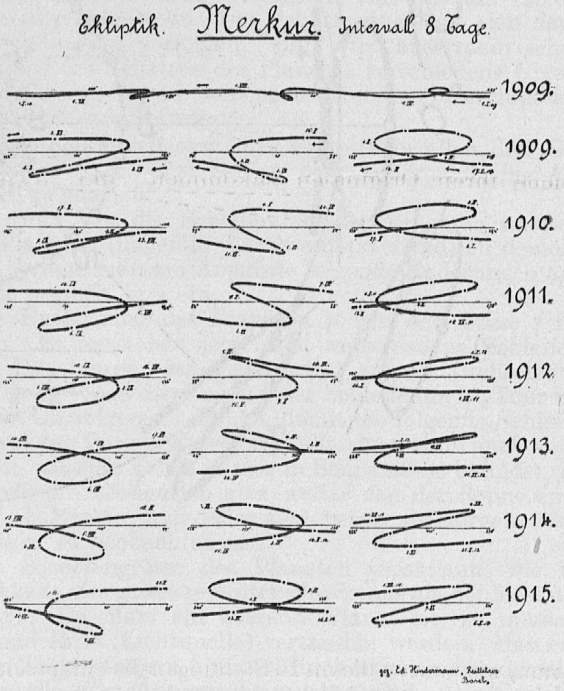


Fig. 2.

Nach je 116 Tagen, also dreimal jährlich, steht Merkur in unterer Konjunktion und beschreibt um die Sonne Schleifen, wie sie in Fig. 2 für die Jahre 1909 bis 1915 dargestellt sind. Länge und Breite sind in Intervallen von acht Tagen den Ephemeriden entnommen und die entsprechenden Stellungen sind durch Punkte angegeben.

Die Schleifen eines Jahres weisen ganz verschiedene Formen auf, während die Schleifen jeder Kolonne eine stetige Veränderung zeigen. Ihrer Form nach folgen den ersten Schleifen rechts zuerst die letzten links, dann die mittleren, der mittleren Schleife von 1915 schliesst sich die erste von 1909 an. In einem Zeitraume von ungefähr sieben Jahren entwickeln sich somit 21 verschiedene Schleifenformen, die sich periodisch wiederholen. Aus Fig. 2 ist ferner er-

sichtlich, dass der Rücklauf des Merkur (Bewegung von Osten nach Westen) ca. 22 Tage dauert. Nun lässt sich zeigen, dass Merkur in der Mitte des Rücklaufes in unterer Konjunktion steht und dass jede Schleifenform einer bestimmten Konjunktionsstellung entspricht. In Fig. 3 ist die Erdbahn perspektivisch dargestellt und horizontal gedacht; sie wird von der Merkurbahn unter 7° geschnitten. Die untere Konjunktion kann nun stattfinden, wenn sich Erde und Merkur in einem der vier Hauptpunkte 0, 4, 8 oder 12 befinden. Dann ist Merkur im nördlichsten Punkt seiner Bahn, im absteigenden Knoten, im südlichsten Punkt oder im aufsteigenden Knoten. Die Konjunktion kann auch in jedem beliebigen Zwischenpunkte stattfinden, für das Folgende sind aber nur die in der Fig. 3 eingezeichneten 16 verschiedenen Konjunktionsstellungen wichtig. Sehen

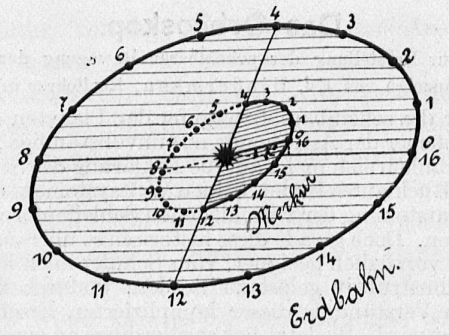
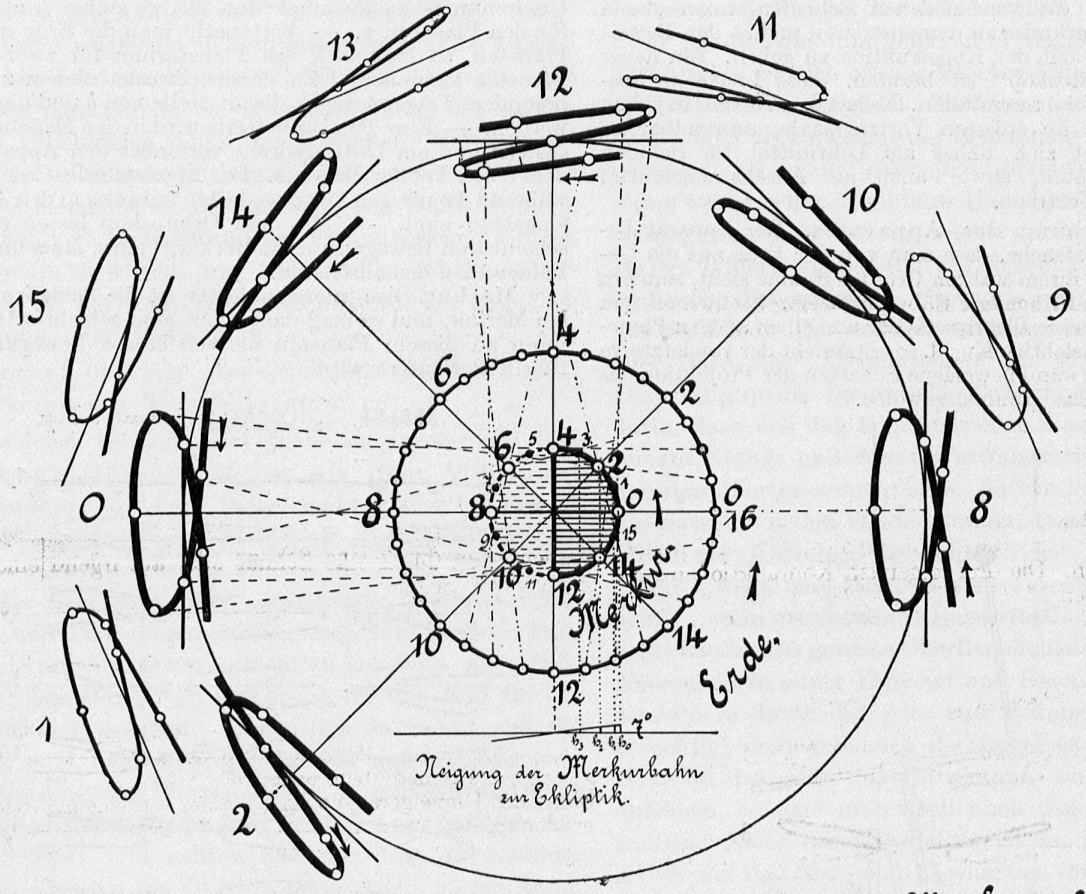


Fig. 3.



Merkur u. Erde in Intervallen von 11 Tagen.

Fig. 4.

wir nun, wie man zu diesen 16 Stellungen die entsprechenden Schleifenformen auf möglichst einfache Art konstruieren kann.

In Fig. 4 ist die Ebene der Erdbahn als Grundrissebene gedacht. Für die hier beabsichtigte Genauigkeit darf auch der Grundriss der unter 7° zur Ekliptik geneigten Merkurbahn als Kreis angenommen werden. Da die Umlaufszeit des Merkur 88 Tage und sein Rücklauf 22 Tage beträgt, so ist es äusserst vorteilhaft, wenn die Stellungen des Merkur, daher auch der Erde, in Intervallen von 11 Tagen aufgezeichnet werden. Für Merkur erhält man darum acht Stellungen auf seiner Bahn, die wir entweder mit den geraden oder den ungeraden Punkten der Fig. 3 zusammenfallen lassen. Für die Erde wählen wir, der Einfachheit wegen, 32 Punkte auf ihrer Bahn. Das Jahr erhält dadurch nur 352 Tage, was aber ohne Belang ist, da wir zur Konstruktion einer Schleife nur 66 Tage benötigen, so dass der Fehler für eine ganze Schleife nur zwei Tage beträgt.

Von der Erde aus sieht man bekanntlich Merkur immer auf das Himmelsgewölbe projiziert. Letzteres ist hier als Mantelfläche eines aufrechten Kreiszylinders angenommen und darf für kleinere Gebiete als Ebene (Aufrissebene) betrachtet werden. In Fig. 4 stellt der äussere Kreis die Ekliptik dar und die an ihn gezeichneten Tangenten sind demnach die Projektionsachsen.

Konstruieren wir z. B. den Aufriss, der der Konjunktionsstellung *o* entsprechenden Schleife, indem wir, der bessern Ausführung wegen, viermal grössere Masse wählen und bringen ihn alsdann durch eine viertels Drehung in die Zeichenebene.

In der Stellung *o* ist Merkur in seinem höchsten Punkt und bei dem angenommenen Masstabe 4,4 mm über der Erdbahn; er wird also in der Richtung *o—o* projiziert und ist $5\frac{1}{2} \cdot 4{,}4$ mm = 24,2 mm über der Ekliptik, da die Entfernung Erde—Merkur $5\frac{1}{2}$ Mal in der Entfernung der

Erde von der Aufrissebene enthalten ist. Dies ist der höchste Punkt der Schleife *o*. Elf Tage vor- und nachher ist Merkur in gleicher Höhe oder 3 mm über der Erdbahn, und seine Projektion ist daher $4^2/_3 \cdot 3$ mm = 14 mm über der Ekliptik, da jetzt die Entfernung Erde—Merkur $4^2/_3$ Mal in der Entfernung der Erde zur Zylinderfläche enthalten ist. Man hat jetzt die Wendepunkte der Schleife erhalten. Zweimal elf Tage vor- und nachher befindet sich Merkur in den Knoten, und seine Projektion ist auf der Ekliptik. Endlich dreimal elf Tage vor und nach der untern Konjunktion ist Merkur 3 mm unter der Erdbahn und wird um einen mittleren Betrag südlich der Ekliptik projiziert, d. h. $2^4/_5 \cdot 3$ mm = 8,4 mm. Die erste Schleife des Jahres 1909, Fig. 2, entspricht also der Konjunktionsstellung *o*. In analoger Weise lässt sich durch je sieben Punkte zu jeder der 16 Konjunktionsstellungen die entsprechende Schleifenform konstruieren. Es empfiehlt sich, dies so von den Schülern ausführen zu lassen, dass man jedem genau angibt, von welcher Konjunktionsstellung er auszugehen hat. Die erhaltenen Schleifen können dann wie in Fig. 5 zusammengestellt werden. — Jetzt wird man leicht durch Vergleich zu jeder Schleifenform der Fig. 2 die entsprechende Konjunktionsstellung bestimmen können.

Da nun die Erde durch eine Lichtquelle und Merkur als undurchsichtige Kugel dargestellt ist, so entspricht der auf der Zimmerwand geworfene Schatten der letzteren der Projektion des Merkur auf das Himmelsgewölbe. Bewegen sich jetzt Licht und Kugel der Erde und Merkur entsprechend um die Sonne, so muss der Schatten die verschiedenen Schleifenformen beschreiben, die die scheinbare Bewegung des Merkur nach Fig. 2 aufweist.

Diese Bedingungen sind in dem Apparat „Orbitoskop" erfüllt. Die untern Konjuktionen wiederholen sich nach je 114 Tagen = $^5/_{16}$ Jahr (statt der 116 Tage in der Natur). Befindet sich also z. B. Erde und Merkur in ihrer untern Konjunktion in den Punkten *o*, Fig. 3, so erfolgt die nächste Konjunktion in den Punkten 5 und die dritte Konjunktion in den Punkten 10. Es werden die Schleifen 0, 5 und 10 der Fig. 4 beschrieben. Die drei folgenden Konjunktionen finden in den Punkten 15, 4 und 9 statt. Die Tabelle gibt eine Übersicht über die Stellungen, in denen die untern Konjunktionen stattfinden, und Fig. 5 enthält die entsprechenden, vom Apparat tatsächlich beschriebenen, Schleifen, die mit denjenigen der Fig. 4 übereinstimmen.

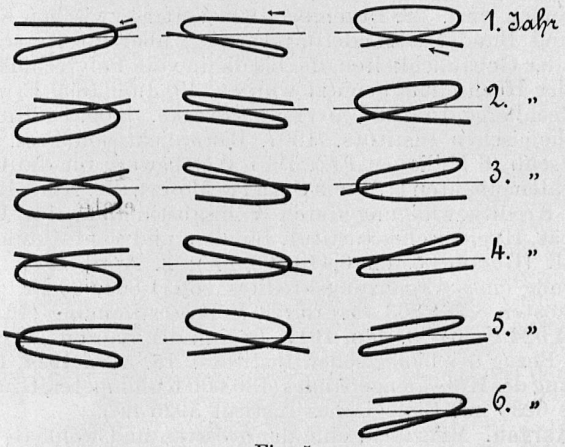


Fig. 5.

10	5	0	1. Jahr
9	4	15	2. „
8	3	14	3. „
7	2	13	4. „
6	1	12	5. „
		11	6. „

Man sieht, dass in $5^1/_3$ Jahren die Konjunktionen in allen 16 Punkten stattfinden und dass sich die Schleifenformen nach diesem Zeitraume wiederholen, dem siebenjährigen Zyklus in der Natur entsprechend.

Vor dem Gebrauch des Apparates überzeuge man sich, dass in der Knotenstellung Merkur in gleicher Höhe wie die Lichtquelle ist. Der Apparat wird nun am besten wie in Fig. 1 montiert, d. h. die Arme für *e* und *p* werden in die Längsrichtung des Triebwerkkastens gebracht.

Zahnrad *m* greift in *k* ein.

Die Entfernung des Planeten *p* von der Achse *f* ist 11,6 cm. Die Schleifen lassen sich auf verschiedene Arten demonstrieren:

1. Der Apparat wird in der Mitte des Zimmers aufgestellt. Der Schattenzug zeigt an den Zimmerwänden nacheinander die 16 Schleifen der Fig. 5 in Abständen von je $^5/_{16}$ Umdrehungen. Wird die Sonne in die Ekliptik herunterhängend mitbenützt, so sieht man, wie die Schleifen um die Sonne beschrieben werden und wie Merkur immer in der Nähe der Sonne bleibt.

2. Kann nur eine Wand des Zimmers oder ein Projektionsschirm verwendet werden, so stellt man den Apparat in 3—4 m Abstand davon auf. Man beobachtet jetzt nur die erste Schleife jedes Jahres. Während die zwei andern Schleifen beschrieben werden, dreht man den Apparat um $^1/_{16}$ Tour in entgegengesetzter Richtung des Uhrzeigers, damit die erste Schleife des folgenden Jahres wieder auf den Projektionsschirm fällt. So erhält man die stetige Veränderung der Anfangsschleife, die durch 16 Variationen wieder in sich zurückkehrt. Man stellt den Apparat vorteilhaft auf eine Drehscheibe, die 16tels Umdrehungen genau angibt. Hat der Apparat 4 m Abstand von der Projektionswand, so haben die Schleifen eine Breite von 1 m.

3. Um den Apparat herum wird aus festem Zeichenpapier die Mantelfläche eines Zylinders von ungefähr 130 cm Durchmesser aufgestellt. Der Schattenzug lässt sich dann leicht von aussen verfolgen. Man wird ausserdem sehen können, wie der Schatten des Planeten verschiedene Grösse aufweist, entsprechend seinem scheinbaren Durchmesser in der betreffenden Stellung.

Es ist empfehlenswert ,die Ekliptik in allen drei Gebrauchsarten durch eine Schnur oder auf irgend eine Art kenntlich zu machen.

Venus. Um die Schleifenbildung für einen zweiten innern Planeten (ungefähr Venus entsprechend) zu demonstrieren, bringe man am Apparate folgende Änderungen an: Zahnrad *n* greift in *i* ein.

Die Entfernung des Planeten *p* von der Achse *f* ist 19,6 cm. Es entstehen jetzt acht verschiedene Schleifen nach je $1^1/_8$ Jahren. Ist der Apparat auf die Drehscheibe gestellt, so hat man diese nach jeder Schleife um $^1/_8$ Tour im Sinne des Uhrzeigers zu drehen, damit die folgende Schleife wieder auf den Projektionsschirm fällt. Man kann auch jetzt verfolgen, wie sich Venus immer in Sonnennähe befindet, in seiner grössten Elongation aber weiter von der Sonne entfernt ist als Merkur, und daher auch besser als Morgen- oder Abendstern zu beobachten ist.

Die Schattengrösse des Planeten weist nun, wie in Wirklichkeit, viel grössere Unterschiede auf als bei Merkur.

Mars. Da Mars ein äusserer Planet ist, so müssen Planet und Erde (Lichtquelle) vertauscht werden. Man ersetze die Trägerstangen *b* und *c* durch zwei andere, gleichgeformte, die dem Apparat beigegeben sind. Der Schleifkontakt am obern Teil der Achse *a* schliesst den elektrischen Strom. Zahnrad *n* greift in *i* ein.

Die Entfernung der Erde (Glühlampe) von der Achse *f* ist 19,6 cm. Es entstehen acht verschiedene Schleifen nach je $2^1/_8$ Jahren = 2 Jahre 45 Tage (statt der 2 Jahre 50 Tage in der Natur). Man sieht, dass jetzt die Schleifen zurzeit der Oppositionsstellung beschrieben werden. Bei Benützung der Drehscheibe ist dieselbe nach jeder Schleife um $^1/_8$ Tour im Sinne des Uhrzeigers zu drehen.

Planetoïd. Zahnrad *m* greift in *k* ein.

Die Entfernung der Erde von der Achse *f* ist 11,6 cm. Die Verhältnisse am Apparate sind dieselben wie für den Planetoïd 56 (Melete). — Es entstehen 16 verschiedene Schleifenformen nach je $1^5/_{16}$ Jahren. Anwendung der Drehscheibe wie bei Merkur.

Der Apparat lässt sich auch noch zu andern Demon-

strationen verwenden, z. B. für die folgenden zwei: a) Die jährliche Wanderung der Sonne in der Ekliptik. Man entferne den Planeten *p* und setze den Träger mit der Sonne auf das Ende der Achse *a*. b) Die rechtläufige, die rückläufige Bewegung und der Stillstand eines innern Planeten. Jeder Zuschauer denkt sich selbst als Erde und folgt durch Visieren über einen Finger und durch seitliche Bewegung desselben dem Laufe des Planeten.

Prof. A. Wolfer, Vorsteher der Eidgenössischen Sternwarte Zürich gibt folgendes Urteil: „Ihr neuer Apparat, durch den Sie die Entstehung der Schleifenformen in den scheinbaren Bahnen der Planeten und namentlich auch deren Modifikationen in verschiedenen Teilen der Bahnen und bei verschiedenen Planeten zur Anschauung bringen, entspricht, wie ich mich bei dessen Vorführung überzeugte, seinem Zwecke vortrefflich und wird bei der Behandlung der Planetenbewegung im astronomischen Unterricht sicherlich gute Dienste leisten. Die bei aller Einfachheit der mechanischen Anordnung grosse Mannigfaltigkeit der darzustellenden Erscheinungen bildet einen besondern Vorzug des Apparates, und die sorgfältige Ausführung des Ganzen lässt den von Ihnen angesetzten Preis keineswegs zu hoch erscheinen.

Urteil von Dr. Mauderli, Solothurn (Schweiz. Lehrerzeitung, 15. Nov. 1913). „Herr Hindermann hatte die Freundlichkeit dem Verfasser dieser Mitteilungen den Apparat vorzuführen, so dass ich mich persönlich von der Leistungsfähigkeit desselben überzeugen konnte. Ich bekenne gerne, dass von den zahlreichen Modellen, die denselben Zweck verfolgen, keines auch nur annähernd dem eben besprochenen zur Seite gestellt werden könnte. Der Preis des Apparates (100 Fr.) ist sehr mässig, aber gerade aus diesem Grunde ist zu wünschen und zu hoffen, dass derselbe in keiner Instrumentensammlung, vor allem nicht in solchen von höhern Mittelschulen, fehlt." — Preis des Orbitoskops 100 Fr. im Selbstverlag von Ed. Hindermann, Reallehrer, Basel, Schützengraben 29.

† J. Jakob Stauber.

Ein Ehrengeleite und ein Blumenschmuck, wie sie Stäfa selten sah, zeugten am 2. April von der Dankbarkeit, die einen guten Lehrer auf dem Lande zu Grabe begleitet. Reichlich hat Hr. J. J. Stauber diesen Dank durch seine Lehrerlaufbahn verdient. Geboren am 1. August 1841 zu Berg a. Irchel, frühe vaterlos das Brot des Pflegekindes geniessend, konnte er doch die Sekundarschule in Flaach besuchen und 1857 ins Seminar Küsnacht eintreten. Ein Vikariat führte ihn 1860 nach Stäfa; hier wurde er Schulverweser und 1865 gewählter Lehrer an der Schule Kirchbühl. Im ersten Jahre hatte er bei 10 Fr. Wochenlohn 105, im zweiten Jahr 123 Schüler; auch später noch lange Zeit 80 bis 90. Aber nachdem sein erstes Gehalt durch eine Zulage verbessert worden war, dachte er nicht mehr an eine Änderung. 52 Jahre blieb er der unermüdliche begeisterte Lehrer, erst der Realschule, dann der 7. und 8. Klasse, und nach seinem Rücktritt im April 1912 setzte er den Unterricht in der Fortbildungsschule fort; acht Tage vor seinem Tode beendigte er den Kurs in Vaterlandskunde. Ein reiches Lehrerleben erlosch nach schöner Ernte, die im Feuer seiner Begeisterung reifte. Neben der Primarschule führte J. J. St. jahrzehntelang die Nachtschule, die dann zur Fortbildungsschule wurde; er war Aktuar und später Präsident der Fortbildungsschulkommission, Aktuar der Primarschulpflege (1871 bis 1905), Vertreter der Lehrer in der Bezirksschulpflege Meilen (1900 bis 1909), Präsident des Gewerbevereins (1904 bis 1913), jahrelang Vorsänger und tüchtiger Vereinsdirigent (Töchterchor 1895 bis 1897, Männerchor 1886 bis 1896), belesener Bibliothekar der Lesegesellschaft und eifriger Mitarbeiter bei den Stäfner Volksschauspielen (1863 und 1873). Er war vertraut mit der Literatur, und eifrig pflegte er geschichtliche Studien. Seine Erzieherfreude lebt in zweien seiner Söhne weiter, von denen der eine als Dr. ph. auf dem Gebiet der Geschichte, der andere in philantropischer Hinsicht besonders tätig ist. Ein dritter Sohn erhellte sein letztes Lebensjahr durch seinen Besuch und die Berichte über seine Stellung in Australien. Manch Schweres hat J. J. Stauber in der Jugend und auch später erfahren; aber zu den Glücklichen gehörte der edle Mann, der sich durch die Treue seiner Arbeit in den Herzen seiner Schüler und seiner Gemeindegenossen ein unvergänglich Andenken geschaffen. „Der Väter Segen baut den Enkeln Häuser."

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Für die Universitätsweihe in Zürich, 17. bis 20. April, ist folgendes Festprogramm veröffentlicht worden: Freitag, 17. April abends, Empfang der auswärtigen Ehrengäste, Begrüssung durch den Präsidenten des Empfangskomites Stadtpräsident R. Billeter. 9 Uhr Fackelzug. Ansprache des Vertreters der Regierung: Dr. H. Mousson. Samstag, 18. April, 9½ Uhr. Weiheakt im neuen Kollegiengebäude, 1. Jubelouvertüre von C. M. von Weber (Tonhalleorchester, 2). Ansprachen des Direktors der öffentlichen Bauten, Reg.-Rat Dr. G. Keller; des Direktors der Erziehung: Reg.-Rat Dr. A. Locher; des Rektors der Universität, Prof. Dr. A. Egger, eines Vertreters der schweizerischen Universitäten und zweier Vertreter ausländischer Universitäten. 3. Festkantate (Lehrergesangverein und Studentengesangverein). Rundgang durch das Gebäude. Aufzug der Studentenschaft. 1½ Uhr Festbankett in der Tonhalle, angeboten von der Regierung. 8½ Uhr Festkommers in der Tonhalle. Sonntag, 19. April. 10 Uhr Wiederholung der Festkantate. Akademischer Festgottesdienst in der Fraumünsterkirche. 12 Uhr Mittagessen (Einladung von Freunden der Universität). 3 Uhr: Fahrt auf dem Zürichsee, angeboten vom Stadtrat Zürich. 8 Uhr: Festvorstellung im Stadttheater (Orpheus). Montag, 20. April. 2 Uhr: Festzug der Zünfte und der Studenten: Bilder aus der Geschichte des wissenschaftlichen Lebens. — Die Baudirektion hat der Presse eine Baugeschichte und eine Baubeschreibung zugestellt, aus der wir folgendes herausheben: 1. März 1883 Vertrag zwischen Kanton Zürich und Bund, wodurch der Kanton seiner Bauverpflichtung für das Polytechnikum gegen eine Ablösungssumme von 450,000 Fr. entbunden wird. 28. Dezember 1908 Vertrag zwischen Kanton und Bund (Aussonderungsvertrag) über die Ausscheidung der Gebäulichkeiten, die bis dahin vom Polytechnikum und der Hochschule benützt wurden. 19. Juni 1899 Erwerb des Rechberggutes für Universitätszwecke. 1909, Eröffnung des chemischen Instituts. 1907, Bauprojekt von Prof. Dr. Bluntschli (6 Millionen Fr.), 1907 Wettbewerb für die Universitätsneubauten (1. Preis Curjel & Moser). 26. April 1908, erste Kreditbewilligung durch Volksabstimmung für Universität, Hygienisches Institut, Blinden- und Taubstummenanstalt (Gesamtkosten 6,418,863 Fr.); 2. April 1911, Bewilligung eines Ergänzungskredites von 1,863,000 Fr. (Gesamtkosten 8,281,863 Fr.) durch Volksabstimmung (46,635 Ja, 34,024 Nein). 3. Jan. 1911, Beginn der Bauten. 1. Okt. 1913, Bezug des biologischen Instituts. 18. April 1914, Einweihung des Kollegiengebäudes (136,000 Kubikmeter, Grundfläche 6230 m², Biologisches Institut 5920 m²).

Aargau. Menziken, eine der grössten und wohlhabendsten Gemeinden des Kantons, durch frühere Schlussnahmen bereits hinlänglich bekannt wegen ihrer Schulfreundlichkeit, schrieb jüngst zwei Lehrerstellen mit einer Besoldung von 1600 Fr., bzw. 1700 Fr. (alles inbegriffen!) aus. Das sind Grundgehalte, wie wir sie seit 1910 in keiner Ausschreibung mehr gelesen haben. Diese Anfangsbesoldungen werden nach 3, 7 und 12 Dienstjahren automatisch um 100 Fr. erhöht, so dass allfällige Bewerber im Jahre 1926 an der einen Stelle die jetzt ausnahmslos fast durchgeführten Mindestforderungen des A. L. L. vollständig erreichen, an der andern noch mit 100 Fr. darunter stehen werden. Diese Schulfreundlichkeit ist die der Gemeinde Hornussen an die Seite zu stellen, die letzthin eine Erhöhung der Fr. 1400 und 1600 betragenden Lehrerbesoldungen mit 89 gegen 22 Stimmen abgelehnt hat. *-ch.-*

Basel (Korr.). Die Vorstände des Primarlehrervereins und der Freien Sekundarlehrervereinigung überreichten dem Grossen Rate eine Schrift mit „Ergänzungen zum Ratschlag betr. die Lehrerbesoldungen". Sie weisen darauf hin, dass im „Ratschlag" die Begründung der Erhöhung der Gehälter durch die allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung fehle und schlagen vor, allen Lehrkräften der Primar- und Sekundarschulen sofort eine Aufbesserung von rund 400 Fr. zu gewähren. Im weitern wird der Grosse Rat ersucht, die im Gesetzesentwurf (s. Nr. 13 d. S. L. Z.) vorgesehenen Ansätze für die Besoldungen der Primarlehrer, der Primar- und Sekundarlehrerinnen und der Arbeitslehrerinnen also abzuändern: Primarlehrer 3300 bis 5400 Fr. (im Max. also 100 Fr. mehr), Erhöhungen alle zwei Jahre: 6 × 250 und 3 × 200 Fr.; Fachlehrerinnen der Primarschule 2300 bis 3800 Fr. (statt 2200 bis 3700 Fr.), Erhöhungen: 5 × 180 und 3 × 200 Fr.; Fachlehrerinnen der mittlern Schulen 2800 bis 4400 (im Minimum und im Maximum je 200 Fr. mehr), Erhöhungen: 8 × 200 Fr.; Arbeitslehrerinnen der Primarschule 1800 bis 3000 Fr. (statt 1600 bis 2700 Fr.), Erhöhungen: 8 × 150 Fr.; Arbeitslehrerinnen der mittlern Schulen 2000 bis 3000 Fr. (statt 1700 bis 2800 Fr.), Erhöhungen: 8 × 125 Fr.

Zu den im „Ratschlag" enthaltenen Vergleichen mit den Besoldungen anderer Städte bemerkt die Eingabe: „In erster Linie muss der Unterschied in der Pflichtstundenzahl bei einem Vergleich in Rechnung gezogen werden. Wenn man die absolute Besoldung überall durch die entsprechende Stundenzahl dividiert und so den Besoldungsanteil pro Stunde herstellt, so ergibt sich, dass Basel die zeitliche Inanspruchnahme des Lehrers am geringsten bezahlt. Mit der grössern Stundenzahl hängt es einigermassen zusammen, dass auch die auf einen Lehrer entfallende Anzahl von Schülern in Basel unverhältnismässig gross ist. Basel hat bei einer Schülerzahl von 18,659 im ganzen 465 Lehrkräfte, auf einen Lehrer entfallen somit 40 Schüler (Sekundarschule Zürich 31). Nach Züricher Verhältnisse müssten demnach unsere Primar- und Sekundarschulen 602 Lehrkräfte zählen. Also spart sich Basel durch die grössere Wochenstundenzahl, Klassenkombinationen und dergl. Mittel nicht weniger als 137 Volksschullehrer. Basel sonnt sich gerne in dem Ruhme, für seine Schüler viel Geld auszugeben. Aber andere Städte legen an Besoldungen für den Schüler weit mehr aus, so auf den Primarschüler: Bern 87,8 Fr., St. Gallen 99,1 Fr., Winterthur 93,5 Fr., Zürich 93,4 Fr., Basel dagegen nur 73,3 Fr.; für die Sekundarschüler sind die entsprechenden Zahlen: Bern 188 Fr., St. Gallen 249 Fr., Winterthur 182 Fr., Zürich 184 Fr., Basel 123 Fr. Der Besoldungsanteil auf den Schüler ist in Basel seit 1880 nur sehr wenig grösser geworden, trotzdem dieser Zeitraum uns das obligatorische achte Schuljahr, den Ausbau der Sekundarschulen, zwei Besoldungserhöhungen und mancherlei neue Einrichtungen (Spezialklassen, Förderklassen usw.) gebracht hat."

In den „Ergänzungen" wird ferner auch auf die im neuen Besoldungsgesetze nicht berührten Pensions-verhältnisse aufmerksam gemacht und nachgewiesen, dass dieselben z. B. in St. Gallen und Zürich für die Lehrer viel günstiger sind als in Basel. „Hier sind die Lehrer vom 10. Dienstjahre an in bezug auf den Pensionsanspruch den Beamten und Angestellten gleichgestellt (Pension = 2% des zuletzt bezogenen Gehalts multipliziert mit der Zahl der Dienstjahre; Maximum: 4500 Fr), während in Bern, St. Gallen und Zürich die Lehrer hierin nicht unwesentlich bevorzugt sind. In Zürich und St. Gallen ist namentlich auch für junge Lehrer viel besser gesorgt. In Zürich beträgt das Pensionsminimum 50% des Gehaltes; in St. Gallen hat der Lehrer im 21. Lebensjahr schon Anspruch auf eine Pension von 13% des Gehaltes, die Lehrerin im gleichen Alter auf 15½%. An die Kasse, die zugleich auch die Witwen- und Waisenversorgung übernimmt, leistet der St. Galler Lehrer jährlich 4%, die Lehrerin 3% des Gehaltes. In St. Gallen kann die Pensionierung verlangt werden vom Lehrer mit 60, von der Lehrerin mit 55 Jahren, während in Basel nur Gesundheitsverhältnisse dazu berechtigen. Für Lehrer-Witwen und Waisen geschieht in Basel aus öffentlichen Mitteln fast nichts (geringer Beitrag an die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse). Diese private Kasse der Lehrer muss einen ziemlich hohen Beitrag verlangen (bei 100 Fr. jährlicher Prämie 800 Fr. Witwenpension), kann trotzdem nicht viel leisten und muss davon absehen, bei Austritt auch nur einen kleinen Teil der bezahlten Beiträge zurückzuerstatten. In St. Gallen gewährt die Lehrer-Witwen-, Waisen- und Altersklasse der Witwe eine Pension von 15% des Maximalgehaltes des Ehemannes, dazu für jedes Kind unter 18 Jahren 5% des Maximalgehaltes und Ganzwaisen erhalten die doppelte Waisenpension (höchste Rente für Witwen 35%, für Waisen 40% des Maximalgehaltes). — In einem Anhang wird dargelegt, wie in vielen deutschen Städten die Volksschul- und Mittellehrer in bezug auf Besoldungen und Pensionen besser gestellt sind als in Basel. *i.*

— Der Grosse Rat hat den Kredit für Schulbibliotheken von 2500 auf 3500 Fr. erhöht, dagegen den Beitrag an die Schülergärten von 1000 auf 600 Fr. herabgesetzt. Am 2. April begann die Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes, die im Gegensatz zu einem Anzug von G. Stächelin auf Überweisung an eine Kommission, sofort nach der Begründung durch den Erziehungsdirektor Dr. Mangold aufgenommen wurde. In der Eintretensdebatte fielen einige Bemerkungen über Nebenbeschäftigungen der Lehrer, Animosität gegen diese, aber auch warme Worte der Anerkennung für ihre Arbeit. Ein Vorschlag über die Bezeichnung Mittelschulen „vorbehältlich der Regelung durch das Schulgesetz" wurde abgelehnt. Nach den Angaben der Erziehungsdirektion wird das Gesetz in diesem Jahr 60,000 Fr., in den nächsten drei Jahren 121,000, 188,000 und 254,300 Franken mehr erfordern. Zugegeben wird, dass die Lehrerinnen wesentlich geringer bezahlt sind. Auf Antrag von Dr. Welti, den die HH. Tuchschmid und Dr. O. Kully unterstützen, wird der Ansatz für die Lehrerinnen um 100 Fr., für Arbeitslehrerinnen um 100 Fr. (Min.) und 200 Fr. (Max.) erhöht, so dass jene auf 2300 bis 3800 Fr., diese auf 1800 bis 2900 Fr. zu stehen kommen. Auf Antrag von Hrn. F. Hauser erhält der Art. 8 (aussergewöhnliche Besoldung für ausgezeichnete Lehrkräfte) folgenden Wortlaut: Zur Gewinnung ausgezeichneter Lehrkräfte kann der Erziehungsrat von sich aus in dringenden Fällen die Dienstalterszulagen erhöhen. Keine Gnade fand die Mehrbesoldung für die Lehrer der Elitenklassen, dagegen blieb sie (100 Fr.) für die Lehrer der Förderklassen. Das Gesetz unterliegt noch einer zweiten Lesung.

Bern. Am 1. April wurden 62 Primarlehrer patentiert drei Kandidaten haben eine Nachprüfung zu bestehen, einer sich über gute Schulführung auszuweisen, ehe er das Patent erhält. — Die Witwen- und Waisenkasse der Mittellehrer, die in Gründung begriffen ist, hat nun einen Bestand von 18,727 Fr. Sie wird erst lebenskräftig werden, wenn durch (persönlichen) Appell an frühere Schüler etwa hunderttausend Franken zusammenkommen; was der eidg. Hochschule, der Hochschule und der Kantonsschule Zürich möglich war, wird im Kanton Bern nicht unmöglich sein. Es bedarf nur der rechten Werbearbeit.

— Am 3. April hat der Stadtrat von Bern die Erhöhung der Primarlehrerbesoldungen behandelt und beschlossen. Entgegen einem Antrag Pfister wurde vor der Einzelberatung der Vorlage ein Antrag genehmigt, wornach aus dem Überschuss der Gemeinderechnung von 1913 ein Betrag von 100,000 Fr. für die Ausrichtung der Besoldungen vorbehalten wird; ohne diesen Beschluss erklärte der Gemeinderat die Vorlage als unannehmbar. Ohne Widerspruch wird der Hauptartikel 1 (Erhöhung um 200 Fr.) angenommen; Lehrkräfte an Spezialklassen erhalten eine besondere Zulage von 300 Fr. (Vorschlag 200 Fr.). Die Alterszulagen will die Kommission nach 3 (200 Fr.), 6 (500 Fr.) und 12 Jahren (800 Fr.) gewähren, während Dr. Trösch sechsmal 150 Fr. und der Gemeinderat zweimal 100 Fr. und viermal nach je zwei Jahren 150 Fr. beantragten. Angenommen wurde der Antrag des Gemeinderates. Auswärtige Dienstjahre fallen zur Hälfte in Anrechnung. In den Übergangsbestimmungen wird nach dem Antrag der Kommission die Besoldungserhöhung von 200 Fr. erst in drei Jahren (100 Fr., 50 und 50 Fr.) durchgeführt; eine ähnliche Bestimmung

betrifft die Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre. Die Ruhegehalte betragen im Höchstfall 2800 Fr. und werden ausgerichtet, solange die Pensionierten „keine anderweitige ausreichend besoldete Stelle annehmen.“ Die ganze Vorlage wurde darauf mit grosser Mehrheit angenommen. Wir werden sie nach der Abstimmung durch die Gemeinde (3. Mai) im Wortlaut wiedergeben. Nachdem die Befürchtungen, die sich vor der Beratung auftaten, zerstreut sind, ist auch für den 3. Mai ein guter Ausgang zu hoffen.

Thurgau. Im Grossen Rat hat Herr Inspektor Tobler als Berichterstatter der Rechenschaftsberichts-Kommission beim Abschnitt Erziehungswesen beachtenswerte Bemerkungen, Wünsche und Anregungen geäussert. Der Verordnung, dass auch in der Fortbildungsschule je etwa 15 Minuten zu körperlichen Übungen verwendet werden sollen, ist nicht in allen Kantonsteilen nachgelebt worden. Es sollte künftig überall geschehen; an den Rekrutenprüfungen steht der Thurgau in dieser Richtung unter dem schweiz. Durchschnitt. Dem im Rate wiederholt ausgesprochenen Wunsch, es möchte bei dem Bau neuer Schulhäuser ein langsameres Tempo eingeschlagen und in der Bewilligung der Staatsbeiträge mehr Zurückhaltung beobachtet werden, wird mit Entschiedenheit entgegengetreten im Hinweis auf die rasche Bevölkerungsvermehrung, die vielen überfüllten Schulen, und die zum Teil erheblich grösseren Ausgaben anderer Kantone für das Primarschulwesen. Auch der Vorwurf, es sei zu gross und zu luxuriös gebaut worden, trifft nur vereinzelt zu; anderseits aber müssen Gemeinden, die vor 12 und 15 Jahren zu klein bauten, diese übel angebrachte Sparsamkeit mit drei- bis vierfachen Auslagen büssen. Wenn irgendwo gespart werden könnte, wäre es bei den Staatsbeiträgen an die Turnhallen, nicht weil ihr Wert von der Kommission verkannt wird, sondern weil es doch in der Regel Gemeinden mit grösserem Steuerkapital sind, die derartige Bauten erstellen. Der Reinigung der Schullokalitäten und Turnhallen sollte alle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Kommission bedauert, dass es dem Erziehungsdepartement nicht mehr gelingt, grössere Inspektionskreise zu schaffen. Dadurch würde die Inspektion einheitlicher und unabhängiger. Wenn der Inspektor einzig oder wenigstens zur Hauptsache seinem Amte leben könnte, so wäre es ihm möglich, für pädagogische, hygienische und ethische Fragen erfolgreicher zu wirken. Eine Reduktion der Zahl der Inspektoren läge im Interesse der Schule. Wenn der Thurgau im Schulwesen immer noch eine ehrenvolle Stellung behauptet, so ist das ein Beweis für das pflichtgetreue Wirken der Lehrerschaft; die Fälle, dass den Hauptfächern Aufsatz und Rechnen nicht die nötige Pflege zuteil, dagegen dem Zeichnen zu viel Zeit gewidmet wird, kommen nur vereinzelt vor; es ist hierin in den letzten zehn Jahren ein Fortschritt festzustellen. Den manchenorts zur Übung gewordenen weiten Reisen mit mehrstündiger Eisenbahnfahrt wären Schulwanderungen vorzuziehen. Entschieden zu rügen ist, dass viele Vorsteherschaften zu wenig Schulbesuche machen. Bei Schulbesuchen erhält man viel eher einen Einblick in den Schulbetrieb und ein massgebendes Urteil über die Tätigkeit des Lehrers und die Leistungen der Schüler als an den von den meisten Schulvorsteherschaften und Eltern noch notwendig erachteten Examen. Sehr zu begrüssen ist es, dass der weitaus grösste Teil der Schulvorsteherschaften die Lehrer oder eine Abordnung zu allen Sitzungen beizieht. Etwelche Tätigkeit des Lehrers im bürgerlichen Leben ist nicht zu beanstanden. Er erhält dadurch Gelegenheit, mit der Einwohnerschaft Fühlung zu bekommen und die Anschauungen und Bedürfnisse verschiedener Volkskreise kennen zu lernen. Eigentümlich ist es, dass man sich hauptsächlich über die bezahlten Nebenbeschäftigungen der Lehrer aufhält, während doch die Leitung von Vereinen, die Vorbereitung auf Konzerte und Theateraufführungen, verschiedene Aktuariate usw. Zeit und Kraft der Lehrer oft ganz ungebührlich in Anspruch nehmen. In der obligatorischen Fortbildungsschule sollte an Stelle der Naturkunde die Landeskunde mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse treten. Wo die Verhältnisse es gestatten, sollten weit mehr als bisher Repetitionskurse in der Vaterlandskunde eingerichtet werden. Bedauerlicherweise bekümmern sich viele Schulvorsteherschaften zu wenig oder gar nicht um die obligatorischen Fortbildungsschulen; es werden fünf Schulen mit gar keinem Besuch von dem Grossen Rate mit Namen aufgeführt. In den kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen sind die vielen unentschuldigten Absenzen zu rügen. Im fernern gedenkt der Berichterstatter mit Genugtuung des zunehmenden Besuchs der Sekundarschule, der zweckentsprechenden, aber keineswegs zuweit gehenden baulichen Änderungen im Seminar und im Konviktgebäude der Kantonsschule.

Diese im Auszug wiedergegebenen Worte, zur rechten Zeit und am rechten Orte gesprochen, werden hoffentlich ihren Zweck nicht verfehlen und gegebenenfalls tatkräftige Nachachtung und Unterstützung finden. Besonderes Interesse wird die Lehrerschaft den Ausführungen über Schulaufsicht und Examen entgegenbringen in einer Zeit, da es in dieser Beziehung wieder rückwärts zu gehen scheint. Seit einigen Jahren sind in einer Anzahl Schulen an Stelle der Examen Schlussakte getreten, einzelne Schulvorsteherschaften haben von sich aus die Examen abgeschafft; nun ist das wieder alles vorbei, und dem Examen soll wieder eine Bedeutung zugemessen werden, die es unmöglich haben kann. Dem Streben des Erziehungsdepartementes, grössere Inspektionskreise zu schaffen und für diese erfahrene, einsichtige Schulmänner, die über die nötige Zeit verfügen, als Inspektoren zu wählen, scheinen schon bei der Wahlbehörde parteipolitische Rücksichten entgegenzustehen. Es wird immer schwerer, Schule und Politik auseinander zu halten. *-d.-*

Zürich. Der Kantonsrat hat in seiner Sitzung vom 6. April die Beratung über ausserordentliche Staatsbeiträge an die Schulgemeinden Veltheim und Töss verschoben, obgleich sie dringlich ist. Die Kommission zur Prüfung der Staatsrechnung beantragt, die Regierung sei einzuladen, vorerst über die Folgen des neuen Schulgesetzes für die finanziellen Verhältnisse dieser Gemeinden Bericht zu erstatten. Eine Motion, die für die Gemeinde Affoltern bei Zürich besondere Staatshülfe verlangte, wird in etwas allgemeiner Form an die Regierung gewiesen. — Winterthur beschloss die Errichtung einer neuen Lehrstelle am Gymnasium für Physik und Chemie. — Der Bezirksrat von Winterthur hat einen Rekurs gegen den Beschluss der Gemeinde Dynhard, die eine eigene Sekundarschule will, gutgeheissen. Im Interesse der Schule und der Gemeinden liegt es, dass der bisherige Schulkreis Rickenbach nicht zerrissen wird. Keine der beiden Sekundarschulen, zu denen sich leicht ein drittes Begehren fügen könnte, vermöchte zu gedeihen und jede hätte schwer, tüchtige Lehrkräfte zu erhalten.

— Das kantonale Gymnasium in Zürich hatte Ende letzten Jahres 40 Haupt- und 21 Hülfslehrer, und 686 Schüler (Unteres Gymn. Kl. I 157, II 112, Litarargymn., Kl. III bis VII 132, Realgymn. Kl. III bis IVI 285 Schüler. 67 Abiturienten bestunden die Reifeprüfung, davon gingen 50 an die Universität, 14 an die technische Hochschule über. Im Turnen wurden vier oder fünf Klassen zu drei Abteilungen zusammengezogen, dagegen fanden für Naturkunde (Demonstration und Mikroskopierübungen) und im Zeichnen einzelne Klassentrennungen statt. Die drei untern Klassen hatten eintägige Ausflüge, die Klassen VI eine viertägige Schulreise. Der Reisefonds der Kantonsschule ist auf 26,712 Fr. angestiegen. Von den Schülervereinen wandelte sich die Humanitas in einen Ruderverein um (10 Mitgl.), der Turnverein hatte 17, der Abstinentenverein 24 Mitglieder. Neu ins Amt trat ein Schularzt der Kantonsschule (Dr. G. Bachmann).

Totentafel. 7. April. In Zürich Hr. Dr. F. Fassbender, Prof. an der Kantonsschule. — Hr. Fritz Speich von Luchsingen, geb. 1888, Schüler der Linthkolonie, besuchte das Seminar Schiers, amtete zwei Jahre als Primarlehrer und studierte dann zwei Jahre in Bern, wo er sich dieses Frühjahr das Sekundarlehrerpatent erwarb. Ein hoffnungsvolles Leben fand sein zu frühes Ende.

Kleine Mitteilungen

— In *Dachsfelden* setzten die Knaben die Räubergeschichten, die sie im Kino gesehen hatten, in Tätigkeit um, bis die Behörden gegen die „Bande" einschritt. Vielleicht kommt das Kino-Schulgesetz bald aus der Truhe des Hrn. Dr. Tschumi ans Tageslicht.

— In *Genf* wurde Gefängnisdirektor Fernex zum Jugendrichter gewählt. Die Wählbarkeit der Frauen in gewerbliche Schiedsgerichte wurde abgelehnt (3623 Nein, 3168 Ja).

— Als Jubiläumsgabe für den Kaiser errichtet die Stadt *Berlin* das Gebäude für das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, das die preussische Unterrichtsverwaltung plant.

— Von dem neuen Lehrplan für die Volksschulen von *Berlin* sagt die Päd. Ztg.: Der neue Lehrplan ist eine Vertrauenskundgebung der Behörde an die Berliner Lehrerschaft, weil er bei Lehrenden und Lernenden neben dem Pflichtgefühl die Freude an stark fliessender Kraftquelle einschätzt. Er gestattet das Neue, ohne es zu verlangen und gewährt Freiheit der Bewegung.

Ido en universitati e primara skoli.

En autuno 1913 eminenta profesoro di la rejal universitato Kopenhagen facis serio di diskursi pri la mondo-linguala problemo kun kurta kurso en Ido. La 10 dec. il finis per diskurso tote en Ido, qua tradukesis frazope sen preparo da yuna komencanta Idisti.

Plusa kurso en la politeknikal universitato en Budapest finis l'unesma semestro. Ol havis 28 partoprenanti. Ultre asistis 2 profesori.

En la universitato di Madrid dro. Bravo de Barrio nun docas Ido. — Tale Ido pokope penetras la ciencistaro.

Angla instruktisto, qua docas Ido a pueri di primar skolo, dicas: „Me esas konvinkita, ke la studio di Ido da la pueri furnisas a li kurso di logiko e formacas fundamento por la studio di altra lingui."

(Ein „Kurzer Abriss" genügt, um Ido lesen zu lernen. Erhältlich für 15 Rp. beim Idoverlag Zürich oder Lüsslingen (Soloth.).

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Anzüge nach Mass Fr. 60–100
Überzieher n. Mass „ 55—90
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert. „ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert. „ 35—75
Knaben - Kleider in grösster Auswahl
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 385
Versand nach auswärts.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
Rasche und gründliche **Vorbereitung** 133 auf **Polytechnikum** und **Universität.**
Maturität.
Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

Soeben erschienen das Herzige „'s Vreneli ab-em Guggisbärg!" (wie's im Berner-Oberaargau an Tanztagen gesungen wird) u. das neckische „Schütt es bitzeli Wasser dra!" in IV. Auflage — für **gemischten Chor.** Wer diese echten Volksliedperlen singt, hat zum vornherein den Erfolg in der Tasche. Empfehle für **Männerchor:** Schütt es bitzeli Wasser dra, Vo Luzärn uf Wäggis zue (mit Jodel), Grün ist's wohl überall (mit Jodel), Älpler, Stimmen 20 Cts. Für Schulen: 's Alphorn, 2-stg. Lied, 10 Cts. (O F 7443)
383 **A. L. Gassmann, Sarnen.**

St. Gallen. St. Gallen.
Handelsfachschule „MERKURIA".
Rasche und gründliche Vorbereitung f. Handelshochschule, Verkehrsschule, Banken, Bureaux. Deutschkurse für Fremde. Familien - Pensionat. Prospekte gratis. (O F 7428) 384

Musikhaus Hüni & Co.
Schweiz. Generalvertretung der weltberühmten
Ibach-Konzertflügel und Pianos
Ibach Pianola Pianos
Dyophon
das vollendete Klavierharmonium. (Beide Instrumente vereinigt.)
Pianos unserer eigenen Fabrikation
Erstes Schweizer Fabrikat.
Filialen in 19 a
Aarau und **Interlaken.**
Hüni & Co.,
Musikhaus Zürich.

Offene Lehrerstelle.

Wir suchen auf anfangs Mai an unsere Sekundarschule in **Wartau-Fontnas** einen tüchtigen, mit Sekundarlehrerpatent versehenen Lehrer für die **mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.** Gehalt: 2500 Fr., mit Zulagen von 100 Fr. nach je 2 Dienstjahren bis zum Maximum von 2800 Fr., 300 Fr. Wohnungsentschädigung oder geräumige Wohnung mit grossem Garten, Beiträge an die Pensionskasse. Der Lehrer hat auch Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule zu erteilen, der besonders honoriert wird.

Anmeldungen mit Studienausweisen bis 21. April an das Präsidium des Schulrates, Herrn Pfarrer Castelberg in Wartau-Gretschins. 387

Wartau, den 6. April 1914.

Der Schulrat.

Vakante Lehrstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers derselben ist an der herwärtigen Realschule die Stelle eines **Lehrers der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung** neu zu besetzen. Besoldung 3300 Fr. Entschädigung für Erteilung des Unterrichts an der gewerblichen Zeichnungsschule 700 bis 1000 Fr. Befähigte Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der erforderlichen Ausweise und Angabe der bisherigen Tätigkeit **bis 1. Mai** nächsthin an das Präsidium der Schulkommission, Herrn Pfarrer M. Högger, einzureichen. 356

Heiden, den 27. März 1914.

Für die Schulkommission:
Das Aktuariat.

Stellvertretung.

Auf obige Stelle suchen wir für die Monate Mai/Juli einen fachkundigen Stellvertreter; ersuchen Aspiranten, ihre Anmeldung an unser Präsidium abgehen zu lassen. Schulbeginn 28. April. Schluss der Anmeldefrist 11. April.

357 **Die Schulkommission.**

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Lehrers ist die Lehrstelle an der Gesamtschule Nidfurn neu zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt **2200 Fr.** Der Lehrer hat auch die Leitung der Fortbildungsschule zu übernehmen, die extra honoriert wird. Ebenso wäre es erwünscht, wenn er die Direktion des Männerchors übernehmen könnte. Antritt wenn möglich mit Beginn des neuen Schuljahres, eventuell auch später. Anmeldungen sind bis zum 18. April a. c. unter Beilage der üblichen Ausweise und Angabe der bisherigen praktischen Tätigkeit im Lehramt, zu richten an das Tit. Schulpräsidium Herrn **Sam. Böniger, Posthalter.** (O F 7420) 367

Nidfurn, den 31. März 1914.

Der Schulrat.

Realschule Schuls.

Die Gemeinde Schuls sucht für den nächsten Schulkurs für ihre Realschule einen zweiten, tüchtigen Lehrer. Fachsystem. Schuldauer 15. September bis 15. Mai. Besoldung nach Übereinkunft. Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweis über Lehrfähigkeit sind bis zum 20. April a. c. dem Ortsschulrat einzusenden. 389

Schuls, den 5. April 1914.

Schulrat Schuls.

Uetliberg
Restaurant Uto Staffel.
Den titl. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise. Bärenzwinger amüsant für jung und alt. Höflich empfiehlt sich 404
Telephon 1421. **Fritz Mebes.**

ianos
Harmoniums.
Neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Reparaturen.
Stimmung.
Pianohaus J. Jecklin Söhne
Ob. Hirschengraben 10
Zürich 1. 9
Vorzugspreise für die Herren Lehrer.

Mathematische u. naturwissenschaftliche Werke
verkauft zu billigen Preisen
F. Graf, a. Sek.-Lehrer
388 in Weinfelden.

Magliaso
am Luganersee. 331
— Pension Pizzi —
Herrlicher Ferienaufenthalt.
Pensionspreis von 4 Fr. an.
Prospekt verlangen.

12

384

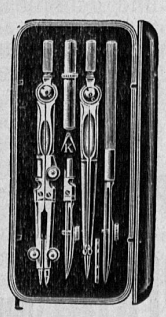
Widemanns Handelsschule, Basel

Kohlenberg 13
Gegründet 1876

Rasche und gründliche Vorbereitung für den Handel. — Deutschkurs für Fremde. — Internat. — Eintritt jederzeit.
Prospekt durch die Direktion: Dr. iur. **René Widemann.**
94

KERN & Cie., AARAU

Gegründet 1819



Präzisions-Reisszeuge

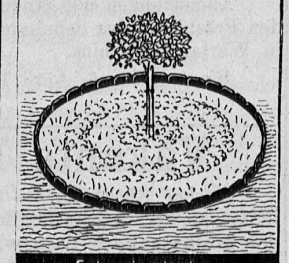
in Argentan 1

in allen Preislagen.

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien.

Kataloge gratis und franko.

ETERNIT



Schweizerische
ETERNITWERKE A.G.
Niederurnen (Glarus).

Gartenbeeteinfassungen (60 Cts. per lfd. Meter), Saat- und Blumenkistchen, Treibbeete, Blumentöpfe und Kübel und Stellagen aus **Eternit** für Gärtner und Private, sind sauber und faulen nicht. 290

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 14

Institut der Zentralschweiz sucht auf 20. April energischen Sekundar- oder Bezirkslehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Offerten sub Chiffre O 411 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 411

Im **Verlage der zürch. Sekundarlehrerkonferenz** (R. Wirz, Winterthur) sind erschienen:

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen. Leitfaden (235 S.), Leseteil (228 S.) zusammengebunden. Partienweise Fr. 2.60. Leseteil allein 1.80.

Eléments de langue française von H. Hösli, Lehrbuch für Sekundarschulen à Fr. 2.50.

Ein **Lehrerheft** vom gleichen Verfasser ist im Druck. Preis zirka 2 Fr.

Die zwei Lehrmittel sind vom h. Erziehungsrat des Kantons Zürich empfohlen.

Das Jahrbuch 1912

Methodik des Deutsch- und Französisch-Unterrichtes an Sekundarschulen, nach den Vorlesungen von † Gustav Egli kann gebunden à 1.60 bezogen werden. 285

H. F. Bosshardt

diplomierter Leiter der Privat-Zahnklinik

183 **Zürich I,** Stampfenbachstrasse 19 (O F 6464)

Telephon 8365 5 Min. vom Hauptbahnhof **Telephon 8365**

Reelles Atelier für sämtliche ins Fach einschlagenden Verrichtungen.

Frühaufsteher

welche
Ch. Singer's
Spezialitäten
nicht kennen 10

sind selten

Nervosität!

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der geistig arbeitenden Menschen, sei es durch Überarbeitung, Krankheiten, Ärger, Schicksalsschläge.

Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen, trinke man täglich eine Tasse von unserem bestbekannten Nerven-Tee, allen anderen Mitteln vorzuziehen. Die Wirkung ist überraschend. Preis Fr. 2.50 durch die Versandapotheke „St. Fridolin" Mollis (Glarus). 164

Leo's Schulfeder „HANSI" mit dem Löwen

Anerkannt beste Schulfeder!

Für jede Hand geeignet!

Preis p. Gros:
Nr. 9 in cement Fr. 1.35
Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.

44 **Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!**
Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.
E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. **Leipzig-Pl.**

NATURWEIN

Tessiner 1913	Fr.	26.—
Ital. Tischwein	„	34.—
Barberato	„	46.—
Stradella weiss	„	50.—
Chianti extra	„	52.—
Veltliner	„	65.—

Per 100 L. ab Lugano geg. Nachnahme.
322 Muster gratis. (O F 7179)
Gebr. Stauffer, Lugano.

Urnäsch. Offene Primarlehrerstelle.

Die **Lehrstelle an der Gesamtschule Schönau-Urnäsch** wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Gehalt 1800 Fr., Freiwohnung, Beitrag der Gemeinde an die Pensionskasse 80 Fr. Turnen und Fortbildungsschulunterricht werden extra entschädigt. Allfällige Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung, mit Zeugnissen versehen, bis **15. April 1914** an Herrn Pfarrer **Dammann,** Schulpräsident, Urnäsch, zu senden. 354

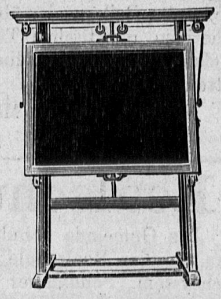
Das Aktuariat der Schulkommission.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.



Rauchplatten-Wandtafeln

aller Systeme.
Über 4000 Stück in der Schweiz.
Kataloge und Offerten von

G. Senftleben

Zürich 341
Dahliastrasse 3

Offene Stelle.

Gesucht in gutes Privathaus nach **St. Petersburg** zu Schweizerfamilie eine **Lehrerin** zu zwei Mädchen (8 und 12 Jahre), die auch Klavierunterricht für Anfänger erteilen kann. Familienleben. Hinreise im Monat Juli mit der Familie. Anfragen um Auskunft und Anmeldungen an **E. Scheitlin,** Wülflingerstrasse 4, **Winterthur.** 352

Für Gesunde — KRAFTNAHRUNG **OVOMALTINE** — **Für Kranke**

Ideales Frühstücksgetränk für Lehrer und Schüler.

Ein nach modernen ernährungs-physiologischen Grundsätzen zusammengesetztes Diaeteticum von feinstem Wohlgeschmack. Unentbehrliche, sofort vom Organismus aufgenommene Kraftquelle für Kopfarbeiter, geistig und körperlich Übermüdete und Nervöse. Zahlreiche Fürsorgestellen, Dispensarien, Sanatorien usw. verwenden ständig Ovomaltine, da die leichte Verdaulichkeit und der hohe Nährwert wissenschaftlich erwiesen. 386

Kein Kochen. — Denkbar einfachste Zubereitung.

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander A.-G., Bern.

In allen Apotheken u. Drogerien. Preis Fr. 1.75 u. 3.25.

Die **englisch-deutsche höhere Töchterschule** in **Bukarest** sucht zu baldigem Eintritt eine diplomierte Lehrerin für französische Sprache.

Nähere Auskunft erteilt Frl. **M. Brühlmann,** Lehrerin, Kernstrasse 31, **Zürich.** 355

Kleine Mitteilungen

— *Gesellschaftsreisen pro 1914:* Orientreiseklub Leipzig, Brandenburgerstr. 10. 6.—24. April: Marseille—Tunis — Biskra — Algier (600 M.). 12. April bis 6. Mai: Syrien — Ägypten (1020 M.). 17. Aug. bis 13. Sept.: Kaukasus — Krim (1400 M.).

— Vom 15. bis 18. April findet zu Göttingen der 6. *Kongress* für *experimentelle Psychologie* statt. Ausser 30 Vorträgen werden als allgemeine Fragen behandelt: Neuere Untersuchungen zur Tonlehre (Hr. Stumpf, Berlin), Beziehungen der Gemütsbewegungen und Gefühle zu Störungen der Sprache (Hr. Gutzmann, Berlin), Lokalisation von Schallreizen (Hr. Klemm, Leipzig), Psychologie der sprachlichen Unterrichts-Fächer (Hr. Deuchler, Tübingen).

— An der deutschen Lehrerversammlung zu Kiel hält Hr. Dr. Kerschensteiner die Hauptrede über die *Einheitsschule.* Er verwirft die soziale Differenzierung der öffentlichen Schule und befürwortet eine psychologisch-pädagogische Differenzierung.

— Die erste Kammer des Grossherzogtums *Hessen* erklärte als letztes Wort bei der Lehrerbesoldung nicht über 3600 M. hinauszugehen; aber die Regierung will innerhalb der Skala 1400—3600 M. nicht über die strittigen 80,000 M. hinausgehen. So bleibt denn das Gesetz in der Schwebe. Nun erledigt.

— Die Lehrer von Sachsen-Weimar suchten um Befreiung von der Pflicht zum Kirchendienst nach. Der Landtag hält ihre Mitwirkung an der Erbauung der Gemeinde für unentbehrlich, wünscht aber, dass eine pensionsberechtigte Entschädigung von 300 bis 600 M. gewährt werde.

— Die psychologische Gesellschaft zu *Berlin* stellt folgende Preisaufgabe: Beziehungen zwischen der intellektuellen und moralischen Entwicklung Jugendlicher. Preis 750 Mk. Umfang nicht über 14 Bogen. Frist: 1. Juni 1915. Ablieferung an den Herrn Sanitätsrat Dr. A. Moll, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 45.

Hebt die Kräfte

Elchina

nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten. Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50.

Bei geistiger und körperlicher Überanstrengung, bei Arbeit und Sport, nach langen Krankheiten, bei Schwächezuständen aller Art, ist Elchina das ideale Stärkungsmittel.

Zu haben in den **Apotheken**, wo nicht, direkt durch Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich. Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen. Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und -Dorf. 36

Die **mechanische Schreinerei**

Ernst Bolleter

in **Meilen** am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der 92

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrössen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte.

Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntech. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Die **Gemeinde Malans** sucht infolge Demission des bisherigen Inhabers der Stelle einen (O F 7441) 382

Reallehrer,

dem auf Wunsch zugleich die Sommerschule der oberen Klassen übertragen werden kann. Dauer der Realschule (zweiklassig) 30 Wochen. Gehalt: 1200 Fr. Fremdsprache: Italienisch. Dauer der Sommerschule (je 4 Vormittagsstunden) 12 Wochen. Gehalt: 450 Fr.

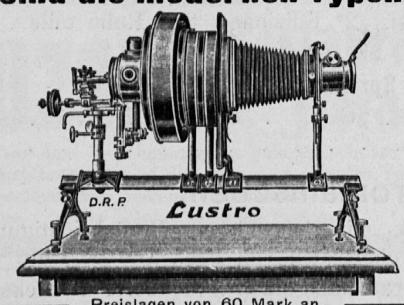
Anmeldungen in Begleitung eines ärztlichen Zeugnisses sind bis 15. April zu richten an den Schulratspräsidenten

Pfarrer **L. Hartmann, Malans.**

Bergmann

Projektions-Apparate u. Projektions-Lampen

sind die modernen Typen.



Preislagen von 60 Mark an.

Preisliste L 62 kostenfrei durch alle besseren Photohandlungen, sonst durch

Bergmann's Industriewerke, G. m. b. H., Gaggenau (Baden).

Abteilung Projektion. 166a

E. Jost-Walder

Nachf. von J. Nörr

Bahnhofstrasse 77, 2 Treppen

Zürich 1

Solide, praktische, reinwollene

Herren-Stoffe

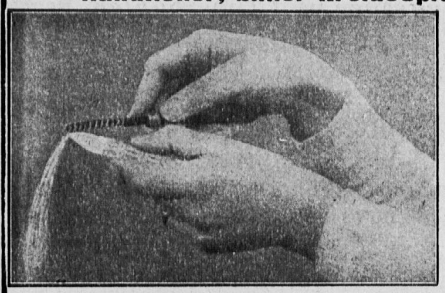
Cheviot, Kammgarn, Nouveautés

Anfertigung nach Mass

Musterkollektion zu Diensten.

120

Handlicher, billier Kreidespitzer. 315



Soll in keinem Schulzimmer fehlen.

Im Verkauf in Papeterien.

En gros bei: **A.-G. vorm. Plüss-Staufer, Zofingen.**

Altdorf Hotel und Pension **„Goldener Schlüssel"**

12 Minuten Tram vom Vierwaldstättersee. **Oberhalb Tram, Terminus und Telldenkmal, beim Gemeinde- und Tellspielhaus.** Erstes **altrenommiertes** Hotel in gesunder, schöner Lage, mit **grossem Speisesal, schattigen** grossen **Terrassen — Garten.** Für **Touristen, Schulen** und **Gesellschaften besonders geeignet. 70** Betten. Gebirgsaussicht. Pension inkl. Zimmer von 6 Fr. an. **Im Parterre Restaurant — Bierhalle. Forellen. Telephon.** 372

Für Schulen billigste Preise.

Höfl. empfohlen **P. Kiene-Witzig,** vorm. Dachsen a. Rheinfall.

Brunnen. ◆ Hotel Rössli

zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261

Telephon Nr. 22 **F. Greter,** Eigentümer.

Buochs am Vierwaldstättersee **Hotel-Pension Krone.**

Grosse Lokalitäten. 50 Betten. Für Touren von Brunnen via Seelisberg-Bürgenstock oder Engelberg als Nachtquartier besonders empfohlen. Vorzügliche Küche. (O F 6600) 374

Kurhotel **Schönfels-Feusisberg**

Pension

Herrlicher Schülerausflug oberer Zürichsee

Grosse Lokalitäten. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. Telephon 19. Illustrierter Prospekt durch **Br. Maechler.** (O F 7238) 337

Feusisberg Hotel und Pension **Frohe Aussicht**

Den Herren Lehrern als **Kuraufenthalt,** wie auch **Schul- und Vereinsausflug** bestens empfohlen. 349

Telephon 31. (O F 7333 b) **Feusi & Suter,** Besitzer.

Gersau *Vierwaldstättersee* **Hôtel-Pension Beau-Rivage**

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. **Pensionspreis** von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon 23. 283 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neuere Sprachlehrmittel für das Studium des

Deutschen:

Baumgartner, Professor, ***Andreas,*** **Das erste Jahr Deutsch.** Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler, 8⁰ Leinwandband . . . . . Fr. 3. —

Französischen:

Baumgartner, Professor, ***Andreas,*** **Grammaire française,** franz. Grammatik für Mittelschulen. 10. Aufl. 8⁰. Geb. Fr. 1. 60

— **Exercices de français.** Übungsbuch zum Studium der franz. Grammatik. (Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française".) 8. Aufl. 8⁰. In Ganzleinen kart. . . . . „ —. 90

— **Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.** Ausgabe **A** 7. Aufl. mit 18 Illustr. 8⁰, Ausgabe **B** 2. Auflage, 8⁰ Geb. . . . . à „ 1. 90

— **Französisches Übersetzungsbuch** für den Unterricht auf der Mittelstufe, sowie zur Wiederholung der Grammatik. Im Anschluss an des Verfassers „Grammaire française". 4. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ —. 70

Baumgartner und Zuberbühler, **Neues Lehrbuch der französischen Sprache.** 23. Aufl. Orig.-Leinenbd. 8⁰. „ 2. 35

— Dasselbe in zwei Hälften, in Halbleinwand geb. à . . . . . „ 1. 25

Eberhard. Maître secondaire, ***Otto,*** **Je parle français.** Conversations et Lectures françaises à l'usage des écoles.

I. partie: Cours élémentaire. 2me édition. 8⁰. rel. . . . . „ 1. 50
II. „ Cours moyen. 8⁰. rel. . . . . „ 1. 40
III. „ Cours supérieur. 8⁰. rel. . . . . „ 2. 60

Fromaigeat, Prof. Dr., ***E.,*** **Lectures françaises.** Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes grammaticales et des exercices à l'usage des élèves de langue allemande. (Degré moyen: 3ième ou 4ième année de français.) 2me édition. 8⁰. rel. . . . . „ 2. —

Englischen:

Baumgartner, Professor, ***Andreas,*** **Lehrgang der englischen Sprache:**

— I. Teil, **Elementarbuch,** 14. Aufl. 8⁰. Geb. Fr. 1.80; II. Teil, **Lesebuch,** 7. Aufl. mit 24 Illustr., 6 Dichterbildnissen und 2 kolorierten Karten. 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 80

Die 6. Auflage des Lesebuches für französische Schulen bearbeitet: **Choix de lectures anglaises.** (English Reading book.) 2nd Edition. 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 60

— III. Teil, Grammatik für die oberen Klassen von Mittelschulen, 4. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ 3. —

— III. Teil, Grammatik. (Kleine Ausgabe) 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 20
Die kleine Ausgabe bietet den Inhalt der grössern (Lehrg. III, 4. Aufl.) in kürzerer Fassung.

— **Übungsheft zur englischen Grammatik.** 8⁰. Steif brosch. . . . . „ —. 80

— **Englisches Übersetzungsbuch.** Im Anschluss an des Verfassers „Lesebuch" (Lehrgang der englischen Sprache, II. Teil) 8⁰. kart. . . . . „ 1. —

— **The International English Teacher.** First Book of English for German, French and Italian Schools. 6. th Edit., remodelled. 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 40

— **Englisches Übungsbuch für Handelsklassen.** Vorschule und Hülfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. 3. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 30

Dasselbe, italienischen Schulen angepasst unter dem Titel: **Corrispondenza Commerciale inglese.** Lwdbd. „ 2. 80

Italienischen:

Donati, Prof. Dr., ***L.,*** **Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.** Grammatica — Esercizi — Letture. 5. edizione riveduta. 8⁰. Original-Leinenband . . . . . „ 4. 50

— **Deutsch-italienische Übungen** zum Corso pratico. 8⁰. Lwd. kart. . . . . „ —. 80

— **Corso pratico di lingua italiana** per le **Scuole francesi.** 2a Edizione. 8⁰. Relié toile . . . . . „ 4. 50

— **Corso pratico di lingua italiana** per le **Scuole inglesi.** 8⁰. Cloth . . . . . „ 4. 50

Zuberbühler, A., **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.**

I. Teil. Lehr- und Lesebuch. 8. Aufl. 8⁰. Geb. . . . . „ 1. 90
II. Teil. Lese- und Übungsbuch 8⁰. Geb. . . . . „ 2. 80

Rhaetoromanischen:

Andeer P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik** mit besonderer Berücksichtigung des ladinischen Dialektes im Unterengadin. 2. Auflage, durchgesehen von Prof. Dr. G. Pult. 8⁰. Kart. . . . „ 2. 80

Vellemann, Dr. phil., ***Anton,*** **Rhaetoromanische Grammatik** unter besonderer Berücksichtigung der Oberengadiner Sprech- und Schreibweise. In Vorbereitung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Ausführliche Sprachbücherkataloge auf Verlangen gratis und franko.**

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen. Hätzingen*, zwei Primarlehrer von 2000 auf 2200 Fr. *Nidfurn* schreibt die offene Lehrerstelle mit 2200 Fr. aus, bisher 2000 Fr. — *Langrüti*, Zulage 450 Fr. *Mollis* gibt der Arbeitslehrerin die bisherige Alterszulage als Ruhegehalt. *Haslen* beiden Lehrern von 2000 auf 2200 Fr., Arbeitslehrerin und Kleinkinderlehrerin je 50 Fr. *Sool:* Arbeitslehrerin von 350 auf 450 Fr. *Schneisingen*, Unterlehrer auf 2000 Fr. — *Bern* (Burgeremgeinde) Vorsteher des Knabenwaisenhauses 2000 bis 4000 Fr. (und freie Station), Vorsteherin des Waisenhauses 2000 bis 3500 Fr. (und freie Station). *Rohrbach*, sechs Lehrkräfte, je 100 Fr.

— *Vergabungen. Langental*, Frau Fahrner-Seiler 60,000 Fr. für Errichtung von Kinderkrippen. *Schöftland*, Hr. Müller-Frei (†) dem Schulreisefonds 5000 Franken für Schützengaben an Kadetten 1500 Fr., der Anstalt Friedberg 5000 Fr., Friedheim 1000 Fr., den Anstalten Landenhof, Kastelen und Biberstein je 500 Fr., Armenerziehungsverein Kulm 2000 Fr.

— Von dem Vermächtnis der Frau *S. Streiff*-Becker sel. in Glarus, das 50,000 Fr. beträgt, entfallen für erzieherische Zwecke 15,000 Franken.

— Neue Lehrstelle: *Mollis*, fünfte Primarlehrerstelle.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. Kaspar *Stähli*, von Netstal, Lehrer in Glarus, wegen Krankheit. (Ruhegehalt 50% der Besoldung). —Hr. Joachim *Blumer* in Nitfurn nach 45 Dienstjahren (Alters- u. Gesundheitsrücksichten). — Hr. L. D. Studer, Sek.-Lehrer in Kriens, übernimmt die Geschäftsleitung der Turnanstalt Kirchenfeld in *Bern*.

— *Schulbauten.* Wattwil, Realschulgebäude, Kredit 225,300 Fr.

— *Jubiläum.* Stäfa anerkannte die fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit der Herren Zorn und Mohr durch eine ehrende Feier; ebenso Adliswil für Hrn. Wiesendanger und den scheidenden Hrn. H. Kunz.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Goldau. Hotel zum Alpenblick
an der Rigistrasse, mit grossem, schönem Garten, gedeckter Veranda, geräumigen Lokalen, schönen Zimmern. Guter, billiger Mittagstisch. Empfohlen für Schulen und Vereine. Telephon Nr. 61.
(O F 6647) 371 **J. Schilter.**

HORGEN Hotel Weingarten.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine, altbekanntes gut geführtes Haus Telephon 159. — Terrasse. — Billige Preise.
(O F 6557a) 375 **Geschwister Meyer.**

Pension Montana Rosenhalde
(O F 7203) **Hünibach - Thun** 324
in reizend schöner, dominierender Lage, prächtiges Alpenpanorama, bescheidene Preise. Illustrierter Prospekt gratis durch **G. Mader.**

Küssnacht a. Rigi Hotel - Pension Mon Séjour
Direkt am See, mit grossem, schattigem Garten und grossem Speisesaal. Für Schulen und Vereine Vorzugspreise. Anziehungspunkte: Hohle Gasse, Gesslersburg, Rigi etc. — Bahn- und Schiffverbindung. 344
Es empfiehlt sich höflichst die Besitzerin
Telephon. **Frl. B. Schneeberger.**

Locarno Pension Villa Gretchen
Schöne Südzimmer. Prachtvolle Aussicht auf Lago Maggiore. Sorgfältige Küche. Pensionspreis von Fr. 5. 50 an.
277 (O F 6951) **Fr. Keller.**

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern
Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit. 380
Die Direktion.

Luzern. Hotel u. Restaurant Bären
8 Pfistergasse, Burgerstrasse. 5 Minuten vom Bahnhof.
Säle für Vereine. Mässige Pensions- und Passanten-Preise.
Telephon Nr. 1063. 377 **Wwe. P. Köpfli.**

Luzern Restaurant Flora
gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
346 Gute Küche, mässige Preise.

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.
370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Solbad Rheinfelden.
Mildes, anregendes Klima • Erholungsstation
Bevorzugter Kurort für Früh- u. Spätjahrkuren
Kurmittel: Solbäder und kohlensäurehaltige Solbäder (Nauheimer-Kur.) Sauerstoff- u. Luftperlbäder, Rheinbäder, Hydrotherapie, Elektrische Lichtbäder und Elektrotherapie, Inhalationen, Massage u. schwedische Heilgymnastik.
Heilerfolge bei Kinder- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Skrofulose, Gicht und Rheumatismen, Herzkrankheiten, Fettsucht und Nervenkrankheiten. 373
Für Prospekte wende man sich an das Verkehrsbureau Rheinfelden.

Sempach: Gasthaus Krone.
Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen.
Reelle Getränke und gute Küche und Zimmer, billige Pensionspreise. 369
Höflich empfiehlt sich
Telephon 103. **A. Rüttimann.**

Schaffhausen Hotel Schiff
direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus II. Ranges. **Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert.** Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1. 50 aufwärts.
379 **Karl Maurer.**

Stans. Hotel „Krone"
am Hauptplatz und Winkelrieddenkmal
empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Preise nach Vereinbarung bei guter, freundlicher Bedienung.
(O F 6345) 378 **Joseph Odermatt.**
Gleiches Haus: **Hotel Schiller,** Station Kehrsiten-Bürgenstock.

Kurhaus Wengibad
Station Affoltern a/A.
Linie Zürich-Zug-Luzern.
Sehr geschützte Lage, **612 m über Meer.** Herrlicher Ferienaufenthalt. **Natürliche und künstliche Mineral-, Douche-, Sol-, Fichtennadel-, Schwefel- und Kohlensäurebäder.** Mühelose Spaziergänge in nahe **Tannenwälder.** Luftige Höhen mit **herrlicher Fernsicht.** Gut möblierte Zimmer. Dependance nach neuestem Komfort. **Gedeckte Terrasse. Elektr. Licht. Grosser Garten.** Angelsport. Telephon. **Pensionspreis von Fr. 5. — an.** Prospekte gratis.
Mit höfl. Empfehlung
(O F 7090) 368 **Familie Spinner,** Propr.

Zug Hotel Schweizerhof
direkt am Bahnhof
altbekanntes Haus, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise. — Telephon Nr. 95.
376 **Grolimund,** neuer Besitzer.

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Seethaler

Confituren sind der Stolz des Hauses und der höchste Genuss des Feinschmeckers.

Conservenfabrik Seethal A.G. in Seon, (Aargau)

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 77

SEETHALER

Confituren und Konserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

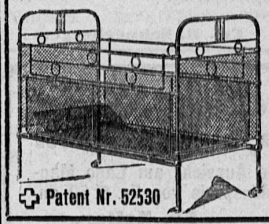
Leihinstitut für **Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 45

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matrazen und Federzeug.



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und vergleichen Sie **Preise**, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstrasse und Bahnhofquai 9

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in **Leitern □ Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestassortiertes

Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.

Vollständig alkoholfreie Diät. 156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Hochelegante Herren-Taschenuhr

mit feinster Gold-Doublé-Kette nur Fr. 6. 95

mit 3 Jahre Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz. Lehrerztg. Meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner Gold-Doublé-Kette für den Preis von zus. Fr. 6. 95 u. Porto. Die Uhr ist schön und stark versilb., hat 2 Goldränder, einen innern Staubdeckel u. ein vorzügl. u. genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftl. Garantie von 3 Jahren gegeben wird. Dieselbe **Damenuhr mit Kette Fr. 8. 75.** Bei Nichtkonvenienz erstatte sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist noch niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. (O F 7195) 325

Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen.

43

Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggons) von

allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen Kronen u. Pyramiden in reichster Auswahl

Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck

Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten.

Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

Fortwährend grösste Treiberei v. blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste u. zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

Für Besichtigung meiner Massenkulturen sind Interessenten eingeladen.

C. Baur, Grossversandgärtnerei

— Zürich-Albisrieden — 29

Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschland.

Illustr. Katalog Preisverzeichnis gratis u. franko.

Grösste Spezial-Kulturen.

Telephon 2575. — Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ, Murten.**

Geräuschdämpfer „Friede"

verhindert das lästige Geräusch der Klosettspühlkasten u. Wasserleitungen.

Prospekte gratis durch 327

C. B. Scheller, Bremgartnerstr. 20

Zürich 3.

Vertreter gesucht.

Unterzeichneter nimmt noch 2—3 erholungsbedürftige Kinder, auch der Schule entl. junge Leute in Pension. Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Beste klimatische Station mit wunderv. Ausblick. Referenzen zu Diensten. 123

Magani,

Lehrer der deutschen Schule,

Lugano.

pat. Zahntechniker **A. Hergert**

Telephon 6147 Bahnhofstraße 48

Eing. Augustinergasse 29

Referenzen: Diplome und goldene Medaillen für ausgezeichnete Arbeiten

158

Druck und Expedition: Art. Ins in Zürich.